

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kollektive Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 145

Mittwoch, am 25 Juni 1930

96. Jahrgang

Freitag, den 27. Juni 1930, abends 8 Uhr
**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
zu Dippoldiswalde.**

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Deitliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Johannistag. Schon wieder die Hälfte vom „neuen“ Jahre vergangen! Die blühende Natur lacht uns zwar mit ihrer Blumenpracht über die Vergänglichkeit hinwegzuhelfen; aber ein Gang durch den Friedhof, der an diesen Tagen einem herrlichen Blumengarten gleicht, mahnt uns doch, auch wieder an unser Vergehen zu denken. Daran erinnert auch das Psalmwort, das Oberkirchenrat Michael als Text seiner Johannistagspredigt wählte: „Ein Leben ist wie ein Gras; aber die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Am Sonntag Augustanafest, heute Johannistag. Der Prediger stellte die Frage: Welche tiefsten Gedanken mögen die Evangelischen am Johannistag 1530 bewegt haben, als sie sich auf den 25. Juni zur Vorlesung ihres Glaubensbekenntnisses rüsteten! Johannes, verheiratet, wuchs und nahm ab, wie jeder Mensch. Gleich nicht das Kind einer zarten Knospe, und freuen wir uns nicht über die blühende Jugend? Ach wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! Aber wie schon der Schmutz der Gräber verkündet: „Die Liebe höret nimmer auf“, so versichert uns der Herr, unser Gott, daß seine Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Darum lobt Gott, den Herrn! Dieser erquickende Predigt, die auch dem Vergehen den schmerzenden Stachel nahm, folgte wie ein brünstiges Gebet der Chorgesang von Beder: „Equide mich mit deinem Licht!“ Vor dem Gottesdienste in der Nicolailirche gingen die Kirchenbesucher auf den gutgepflegten Wegen des Friedhofs auf und ab, erfreuten sich an dem liebevollen Schmutz der Gräber und wurden durch die herrlichen Weisen des Posaunenchores ernst aber auch hoffnungsfreudig vorbereitet.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die 9. Stadtverordnetenversammlung Freitag, am 27. Juni, abends 8 Uhr. A. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme von einer Petition wegen der Müllgitterperre. — Desgl. vom Jahresbericht der Bezirksbildstelle Dippoldiswalde auf 1930/31. — Desgl. vom Bericht des Schulrates der Stadtschule auf 1929/30. — Desgl. von einer Verordnung des Volksbildungsministeriums wegen der abgelehnten Umschulung Berenths. — Desgl., Umlage zum Rassenprüfungsverbande betr. — Vertrag über den Betrieb der staatlichen Kraftwagenlinie Marienberg—Döbernhau—Dresden. — Beschaffung eines neuen Schuttablagerungsplatzes. — Schulzahnspflege. — Einspruch des Stadtrats gegen den Stadtverordnetenbeschluss betr. Grund- und Gewerbesteuerzuschlag. — Sportplatzangelegenheit. — B. Nichtöffentliche Sitzung.

An verschiedenen Stellen der näheren und weiteren Umgebung wurden gestern abend Johannistagsfeuer abgebrannt, die vielfach den Glauben an Ausbruch von Schadenfeuern aufkommen ließen.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag im Rundfunk. Anlässlich des 3. Deutschen Evangelischen Kirchentages, der vom 26. bis 30. Juni in Nürnberg stattfindet, wird am Sonntagabend, dem 28. d. M., 21 Uhr, auf dem Rärnberger Hauptmarkt eine große evangelische Rundgebung veranstaltet. Sie erhält ein besonders festliches Gepräge im Hinblick auf die 400-Jahrfeier der Augsburgischen Konfession. Es werden mitwirken 120 Bläser der vereinigten Posaunenchorde Nürnbergs sowie 900 Sänger aus den bayrischen evangelisch-lutherischen Kirchengesangsvereinen. Eine Ansprache hält Präses D. Wolff-Nachen. Der Hauptmarkt sowie die Burg werden illuminiert. Der Fadelzug beschließt die Feier. In dankenswerter Weise bietet der Mitteldeutsche Rundfunk auch der sächsischen Bevölkerung die Möglichkeit, diese Veranstaltung mitzuerleben, da er sie auf seine Sender übertragen wird.

Paulsdorf. In der Nacht zum Dienstag wurde im Gasthof „Seebild“ in d. s. Kontor des Wärders eingebrochen. Der Täter ist von der Veranda aus eingestiegen, nachdem er eine Fenster Scheibe eingeschlagen und das Fenster ausgewirbelt hat. Mit einem Zentrumsbohrer entfernte er das Schloß eines Schreibtischkastens und stahl folgendes: ca. 100 Mark looses Bargeld in 3- und 5-Mark-Stücken, einen braun-gelben Leinwand-Geldsack mit ca. 300 Mark, bestehend aus 10 und 50 Pf., 1-, 2-, 3- und 5-Mark-Stücken, ca. 1000 Zigaretten, Edel-Vulgaren in 25er Packung, ein Paket mit 25 Tafeln Schokolade Columbia, weitere Briefmarken, Invaliden- und Angestellten-Versicherungsmarken im Werte von etwa 70 Mark. Latort-Spuren wurden gesichert. Der herbeigerufene Spürhund verfolgte eine bestimmte Spur nach dem Orte zu.

Ueänderung der Deckungsgesetze

Vom Kabinett beschlossen. Erhöhte Einsparungen. — Teilerhöhung der Einkommensteuer. — Einführung der Schankverkehrssteuer.

— Berlin, 25. Juni.

Das Reichskabinett befaßte sich unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning erneut mit der politischen Lage und der schwierigen Frage des Ausgleichs der Einnahmen und Ausgaben im Reichshaushaltsplan für 1930. Im Verlaufe der Verhandlungen nahm das Kabinett auch die Vorschläge entgegen, von deren Annahme Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich die Uebernahme des Reichsfinanzministeriums abhängig gemacht hat. Während der Unterbrechung der Kabinettsberatungen in den Mittagsstunden empfing Reichskanzler Dr. Brüning den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz.

Zu Beginn der Kabinettsitzung sah es für die Reichsregierung wieder kritisch aus. Die Deutsche Volkspartei hatte sich dahin entschieden, falls der Fall, daß an dem Gedanken des Notopfers festgehalten wird, auch den Reichsaußenminister Dr. Curtius aus dem Kabinett abzurufen. Statt des Notopfers forderte die Deutsche Volkspartei 5%ige Abkürzungen an allen Etats, Kürzung der Länderüberweisungen um diese Summe und Einführung einer kommunalen Kopfsteuer.

Grundsätzlich sprach sich das Reichskabinett für die Ueänderung der Deckungsgesetze aus. Dementsprechend wurde die Beratung der Deckungsgesetze im Reichsrat „storniert“, d. h. das Kabinett zog die alten Gesetze zwar nicht formell zurück, es verständigte aber doch den Reichsrat davon, daß es keinen Wert auf eine sofortige Beschlußfassung legt.

Bei den neuen Deckungsvorschlägen handelt es sich im wesentlichen um eine allgemeine und 10%ige Erhöhung der Einkommensteuer für hohe Einkommen — über 8000 M. — sowie um ein 2%iges Notopfer der Beamten, das mit gewissen sozialen Erleichterungen ausgestattet ist und die Angehörigen nicht betrifft. Der Rest der auch dann noch erforderlichen Mittel soll durch Abkürzungen in Höhe von insgesamt 100 bis 120 Millionen Mark aufgebracht werden, ferner durch eine Schankverkehrssteuer, deren Ertrag dem Reiche und den Ländern zugutekommen soll.

Bedenken der Demokraten.

Zwischen Minister Dietrich und der demokratischen Fraktion ist anscheinend eine Annäherung dahin zustande gekommen, daß die Fraktion Minister Dietrich nichts in den Weg legt, wenn er die schwere Bürde des Reichsfinanzministeriums übernehmen will, auf der anderen Seite will die demokratische Fraktion aber auch keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß für sie aus der Wirksamkeit des demokratischen Finanzministers keine Pflichten erwachsen, für Dinge einzutreten, die sie eventl. nicht gutheißen kann. Im übrigen äußerte die Fraktion gegen die Einzelheiten des Programms des wuntpers, das ihr nach der Kabinettsitzung in seinen Grundzügen von Dr. Dietrich mitgeteilt worden war, Bedenken.

Sparbeschlüsse des Hauptausschusses.

Ablehnung der Umwandlung der deutschen Gesandtschaften in Buenos Aires, Rio und Santiago in Bottschaften.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der restliche Teil des Haushaltes des Auswärtigen Amtes erledigt. Dabei wurde die von der Regierung beantragte Umwandlung der deutschen Gesandtschaften in Bottschaften in Buenos Aires, Rio de Janeiro und

Santiago abgelehnt. Ebenso wurde der Vorschlag für eine deutsche Gesandtschaft in Tirana gestrichen und statt dessen nur ein Konsulat bewilligt. Bei den deutschen Auslandsvertretungen wurden an personlichen Verwaltungsausgaben rund 1/2 Million Reichsmark gestrichen und bei den Auslandszulagen 2 1/2 Millionen. Auch bei anderen Posten wurden Streichungen vorgenommen.

Reichsregierung und Parteien.

Das Zentrum hält weiter zu Brüning.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt am 25. Juni eine Sitzung ab, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Allgemein kam aber die Auffassung zum Ausdruck, daß das Kabinett Brüning zu halten sei und sein Programm durchzuführen müsse.

Die Deutsche Volkspartei beharrt auf ihrem Standpunkt.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt Dienstag abend eine Sitzung ab, in der die Lage erörtert wurde. Die Fraktion beschloß, eine formulierte Erklärung, die dem Reichskanzler zu Beginn der Kabinettsitzung übermitteln wurde. Für den Inhalt der Erklärung wurde die Vertraulichkeit beschlossen. Es wird jedoch versichert, daß die Fraktion auf ihrem Standpunkt beharrt und daß die sachlichen Gegensätze zwischen Kabinett und Fraktion unverändert fortbestehen.

Nachtsitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett trat zu einer Sitzung am 25. Juni abends 8 Uhr zusammen, die bis in die späten Nachtstunden andauerte. Der bisherige Wirtschaftsminister Dietrich, der allgemein als der künftige Reichsfinanzminister angesehen wird, entwickelte sein Programm zur Sanierung der Finanzen. Die Lage hat sich infolgedessen noch nicht geklärt, als der völksparteiliche Fraktionsführer Schulz dem Kabinett eine formulierte Stellungnahme seiner Partei überbrachte, die vorläufig noch geheim gehalten wird. Es steht indessen fest, daß der Gegensatz zwischen dem Dietrich'schen Finanzplan und den Forderungen der Volkspartei fort dauert.

Die Nachtsitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 24. Juni. Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beriet am Dienstag abend bis in die späten Nachtstunden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning über die gesamtpolitische Lage. Die Verhandlungen werden heute Mittwoch nachmittags zum Abschluß gebracht. Am Donnerstag früh wird sich der Reichskanzler zum Herrn Reichspräsidenten nach Neudeck begeben, um über die Beschlüsse des Kabinetts Bericht zu erstatten. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers wird alsdann am Freitag das Reichskabinett die getroffene Entscheidung bekanntgeben. Wie die Telegraphen-Union ergänzend hierzu erfährt, dürfte aller Voraussicht nach der Reichskanzler dem Reichspräsidenten die Ernennung Dr. Dietrichs zum Reichsfinanzminister vorschlagen. Man rechnet in maßgebenden politischen Kreisen damit, daß das Kabinett unter Umständen seine finanzpolitischen Vorschläge mit Hilfe des Artikels 48 durchzusetzen gedenkt.

Verlängerung des Nothaushalts.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Verlängerung des Nothaushalts um einen Monat, also bis zum 31. Juli eingebracht.

Trotzdem sind sachdienliche Mitteilungen an den Gendarmeposten erwünscht.

Chemnitz. Am Montagnachmittag brach in einem Grundstück an der Brückenstraße ein 15-jähriges Mädchen durch den baufälligen Balkon im vierten Stock und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Sie mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Balkone des Hauses wurden von der Feuerwehr abgetragen, da sie sämtlich baufällig waren.

Chemnitz. Am Montag früh sollte in der Vorstadt Markersdorf ein Ochse verladen und nach dem Schlachthof gebracht werden. Das Tier wurde aber wild, ging durch und raste nach der Ostweinschänke zu. Auf Ansuchen des Eigen-

tümers wurde ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei angefordert. Von einem Beamten desselben wurde der Ochse durch einen aus etwa 35 m Entfernung abgegebenen Schuß in die Stirn auf freiem Felde zur Strecke gebracht und von einem Fleischer sofort abgestochen.

Wetter für morgen:

Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen. Mäßig, vorübergehend auch stark bewölkt. Etwas Temperaturabnahme. Gewitterneigung, sonst höchstens vorübergehend leichte Niederschläge.

Königreich Ungarn?

Berlin, 25. Juni.

Steht eine neue Königs-Proklamation bevor, nämlich die Rückkehr der seit Jahren in Belgien lebenden Kaiserin Jita und des Erzherzogs Otto nach Ungarn? Die Gerüchte jedenfalls, die etwas Ähnliches für die nächste Zeit voraussehen, wollen nicht verkommen.

Die äußeren Umstände für eine monarchistische Restauration in Ungarn sind nicht ungünstig. Die Habsburger haben trotz des mißglückten Flugs des verstorbenen Kaisers Karl die Hoffnung noch nicht aufgegeben, einst doch wieder die Stephanskronen auf dem Haupte zu tragen. Der Rivist im Lager der Legitimisten über die Person des neuen Königs ist beendet, indem Erzherzog Otto von Oesterreich, der am 20. November seinen 18. Geburtstag feiert, als einziger Erbe der Stephanskronen anerkannt worden ist. Von Ungarn aber weiß man, daß die Republik Ungarn sich als Königreich betrachtet, dessen König lediglich durch höhere Gewalt an der Ausübung seiner Rechte verhindert ist.

Ermunternd wirkte dann noch das Beispiel Rumäniens. Wenn Rumänien den Erbgang vom Vater auf den Sohn selbst durch Thronverzicht nicht unterbunden wissen will, so sagt man sich in Ungarn, dann kann Ungarn sich nicht durch ihm aufgezwungene Gesetze gebunden erachten.

Im übrigen zeigt auch die angebahnte Verheiratung des jungen Erzherzogs mit einer italienischen Prinzessin aus dem Hause Savoyen, daß man heute selbst in den Kreisen der Entente das Dekret nicht mehr ernst nimmt, mit dem Ungarn die Habsburger des Landes verweisen und sie für alle Ewigkeit als regierungsunfähig bezeichnen mußte. Was kann unter diesen Umständen der Königs-Proklamation in Budapest entgegenstehen?

Gegner einer Rückkehr der Habsburger nach Ungarn sind die Tschechoslowakei, Rumänien — dessen Ministerpräsident Maniu soeben eine scharf ablehnende Erklärung durch Rundfunk verbreiten ließ — und Südslawien. Anhänger der Wiedererziehung eines Habsburgers auf den ungarischen Thron ist Italien, das sich von der ungarisch-italienischen Seite eine weitere Verhärtung seines Einflusses auf Budapest verspricht. Von entscheidender Bedeutung ist aber, daß sehr wahrscheinlich auch Frankreich nicht gegen die Rückkehr Ottos nach Ungarn einwenden wird!

Die Auslassungen der maßgebenden französischen Zeitungen lassen keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß Frankreich in der ungarischen Königsfrage eine Schwächung um 180 Grad vollzogen hat. Während man in Bukarest und Prag nahe daran ist, die Kerben zu verlieren und Ungarn mit Krieg bedroht, registriert man in Paris alle Gerüchte über die monarchistische Restauration unbefürchtet als eine Selbstverständlichkeit und spricht in bezug auf die Krönung Ottos als von einer „einfachen und unkomplizierten Angelegenheit“.

Gerade diese Stellungnahme Frankreichs verdient aber in Deutschland größte Beachtung. Frankreich will gewiß Ungarn entgegenkommen, um Ungarn nicht noch mehr in die Arme des italienischen Freundes zu treiben, gegen den Frankreich anscheinend bereits Vorkehrungen für alle Fälle trifft. Wichtiger aber wird dem französischen Außenministerium noch der Schlag sein, den es von Budapest aus gegen Deutschland führen will, nämlich die Wiederherstellung einer Personalunion zwischen Oesterreich und Ungarn.

Es ist verhängnisvoll, daß die deutsche Politik in einem Augenblick, in dem sich im Südosten bedeutungsvolle Wandlungen vollziehen und die französische Politik sich anschickt, die Entscheidung der Anschließfrage im negativen Sinne vorzubereiten — denn das bedeuten die Pläne auf Herstellung einer Personalunion zwischen Ungarn und Oesterreich — so von Finanzfragen und Tagesfragen beherrscht wird, wie es jetzt der Fall ist. Trotzdem muß gefordert werden, daß das auswärtige Amt sich rechtzeitig in die ungarischen Verhandlungen, ohne die ja die Königsfrage nicht entschieden werden kann, einschaltet. Es muß verhindert werden, daß Deutschland ein zweites Mal zu spät kommt, nachdem wir es 1918 verdammt haben, als alle Welt unter Abhängigkeit des Rechtes der Selbstbestimmung der Völker „vollendete Tatsachen“ schuf, die Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs in die Wirklichkeit umzusetzen, unbekümmert um Drohungen und Einschüchterungsversuche. Denn dieses fait accompli wäre eine moralische und sittliche Tat gewesen, ein Sieg des Rechtsgefühls!

Deutschland hat keine Veranlassung, den Sturm nach gegen Erzherzog Otto abzugeben, aber es muß Garantien dafür erlangen, daß die Vorgänge in Ungarn nicht zugleich das Schicksal deutsch-Oesterreichs entscheiden. Hoffen wir daher, daß die deutsche Außenpolitik in Mitteleuropa — auf ihrem ureigensten Betätigungsfeld — die Zeit nicht verpaßt, sondern rechtzeitig in die Entwicklung eingreift und so die Wege zum einheitlichen deutschen Nationalstaat öffnet!

Noch immer 1,8 Millionen Arbeitslose

Berlin, 25. Juni.

In der ersten Hälfte des Juni hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1930 der Rückgang der Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung noch weiter abgezeichnet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die in der ersten Hälfte des Mai noch um rund 130 000, in der zweiten um nicht ganz 80 000 abgenommen hatte, ist in der Berichtszeit nur noch um rund 45 000 geringer geworden. Dem steht nicht nur ein weiterer Zugang der Arbeitslosen um rund 13 000 gegenüber, sondern auch die Zahl der verfügbaren Arbeitsnachbarn hat — zum ersten Male wieder seit März dieses Jahres — eine geringe Erhöhung um etwa 12 000 erfahren.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug nach

vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter am 15. Juli in der Arbeitslosenversicherung 1 505 804, in der Arbeitslosenversicherung 351 982. Die Summe beider Zahlen liegt bei annähernd 1 858 000 um 900 000 über der entsprechenden Summe des Vorjahres; die Ueberlagerung der Unterstützungsziffern ist mithin gegenüber dem Stand vom 1. Juni (875 000) weiterhin, wenn auch langsamer, angewachsen.

Auffakt zur Regierungsbildung

Dresden. Als ersten Schritt zur Bildung der neuen Regierung in Sachsen haben die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und des Landvolkes an die übrigen bürgerlichen Parteien im Sächsischen Landtag für kommenden Sonntagabend eine Einladung ergeben lassen, um über die Regierungsbildung zu verhandeln. Die Einladung reht von der Meinung aus, daß bei der letzten Wahl das sächsische Volk den Willen nach einer marginsten Regierung klar bezeugt habe. Die beiden Fraktionen hatten nach dem Wahlresultat eine in regierten Regierung bei allgemein gutem Willen für durchaus möglich.

Die kommunistische Fraktion verlangt in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten die sofortige Einberufung des Landtags.

Erleichterungen im Paketverkehr nach dem Auslande.

Vom 1. Juli an ist es im Verkehr mit Belgien, Dänemark, freie Stadt Danzig, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Litauen, Norwegen, Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn gestattet, auch zwei oder drei gewöhnliche, an denselben Empfänger gerichtete Pakete mit einer Paketkarte zu versenden. Die Angaben in der Zollinhaltsklärung sind möglichst für jedes einzelne Paket getrennt einzutragen.

Steigende Erwerbslosenlasten der Gemeinden

Dresden. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegeldrates beschäftigte sich mit der überaus ernsten und bedrohlichen Lage der Wohlfahrtsverbände für die Gemeinden. Die Zahlen, die das Anwachsen der Wohlfahrtsverbände und der in der Krisenfürsorge Befindlichen anzeigt, sind erschreckend.

Während auf 1000 Einwohner am 1. Oktober 1929 1,1 Erwerbslose entfielen, waren es am 1. April 1930 auf 1000 Einwohner schon 5,4 bei den Bezirksverbänden; bei den befreiten Städten beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf 4,1 und 9,6. Die Zahl der von der Krisenfürsorge Untertützten betrug bei den Bezirksfürsorgeverbänden je 1000 Einwohner am 1. Oktober 1929 2,2, am 1. April 1930 5,3; bei den Gemeinden dagegen sind sie von 2,7 am 1. Oktober 1929 auf 9,0 am 1. April 1930 gestiegen, haben sich also beinahe verdreifacht. Die Zahlen sind aber gerade in den letzten Wochen noch weiter gestiegen. Dabei besteht nicht nur die Belorgnis, sondern die Gewisheit, daß, selbst wenn die Erwerbslosenzahlen nicht weiter steigen oder zurückgehen sollten, die Zahl der Wohlfahrtsverbände bestimmt weiter steigen wird, und zwar deshalb, weil immer wieder die Beobachtung gemacht wird, daß die Arbeitsämter in erster Linie die der Reichsanstalt zur Last fallenden Arbeitslosen zur Arbeit vermitteln, daß aber die bei der Gemeinde verbleibenden Wohlfahrtsverbänden die wirkliche Dauererwerbslosen darstellen.

Diese Belastung wirkt natürlich jede Haushaltsberechnung der Gemeinden mit Notwendigkeit über den Haufen. Der Staat wird hier von nicht berührt. Die Lage der Gemeinden ist also in diesem Jahre eine ganz andere als die des Staates. Es gibt Gemeinden, die in dem ersten Vierteljahr beinahe schon das haben aufwenden müssen, was sie im Haushaltsplan für 1930 eingestellt haben.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegeldrates hat einstimmig gefordert, daß zunächst, so wie es die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung selbst schon vorgeschlagen hatte, eine wesentliche Ausdehnung der Krisenfürsorge in personaler und zeitlicher Beziehung eintritt, und daß das sogenannte Gemeindekapitel in der Krisenfürsorge, das jetzt schon die Gemeinden zu tragen haben, von der Reichsanstalt übernommen wird. Unabhängig hiervon aber müssen die Gemeinden fordern, daß die gesamten Lasten für die Wohlfahrtsverbände ihnen vom Reich abgenommen werden. Bis zum Eingreifen des Reichs aber müssen die sächsischen Gemeinden dringend eine sofortige Hilfe des Landes erwarten und verlangen, daß das Land wegen der relativen günstigeren Lage seiner Finanzen hierzu vor allem auch die Mittel verwendet, die ihm nach den Reichssteuergeetzen mehr zuzufliessen.

Die Schule zur Rheinlandbefreiung

Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium erlassen folgende Verordnung: Der 30. Juni 1930 wird dem weitesten größten Teile des deutschen Rheinlandes endlich die Befreiung von fremder Belagerung bringen. Zwar sind klingenbe Feiern nicht am Platze, da das Saarland unter fremder Herrschaft bleibt und die Lasten der Verträge, die sich auf das Siegerdiktat von Versailles gründen, unser ganzes Volk schwer drücken. Aber die Bedeutung dieses Tages für das deutsche Land und Volk muß empfunden und vor allem der heranwachsenden Jugend recht zum Bewußtsein gebracht werden.

Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium ordnen deshalb an, daß alle Schulen während des Unterrichts in den Klassen vom 5. Schuljahre ab aufwärts am 1. Juli 1930 die Befreiung des Rheinlandes wirklos für die Jugend würdigen. Nötigenfalls sind Stunden auf diesen Tag zu verlegen. In den Klassen der Berufsschule die am 1. Juli keinen Unterricht haben, ist der Befreiung an nachfolgenden Unterrichtstagen zu gedenken.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg. Sägewerk durch Blitzschlag vernichtet. Durch Blitzschlag geriet der Lagerstapel des Sägewerkes Bissen in Dähre in Brand. Das aufgestapelte trockene Holz stand im Nu in Flammen, die auch auf das Sägewerk übergriffen. Das ganze Werk und mehrere Schuppen mit Holzvorräten gingen in Flammen auf, da die Feuerwehr infolge Wassermangels machtlos war.

Dessau. Der Dessauer Gemeinderat hat beschlossen, zur Fertigstellung der in Dessau stehenden halbfertigen Wohnhäuser des Anhaltischen Siedlerverbandes 9000 RM bereitzustellen. Außerdem übernimmt die Stadt zweite Hypotheken im Betrage von 180 000 RM. Insgesamt hat der Siedlerverband in Anhalt 731 Häuser im Werte von etwa 10 Millionen RM gebaut, von denen die Mehrzahl in Dessau steht.

Zeulenroda. Zeulenroda erbt Dollars. Ein nach Amerika ausgewandertes Zeulenroder hat seiner Geburtsstadt für Krankenhauszwecke 25000 Dollars vermacht. Außerdem sollen Kirche und Friedhof Begräbnisse in noch unbekannter Höhe erhalten. Auch dem Museum sollen Werte von mehreren tausend RM übereignet werden.

Meuselwitz. 24,5 Prozentige Aufwertung. Nach einem Beschluß des Stadtrats ist die Aufwertung der Sparkasseneinlagen mit 24,5 Prozent beschlossen worden. Das ist eine der höchsten Aufwertungen in Ostthüringen. Die Stadtmusch muß rund 68 500 RM zur Aufwertungsmaßnahme ausstrecken. Da neben der Aufwertungssumme den Sparkasseneinlagen seit 1. Januar 1927 die aufkommenden Zinsen auf die aufgewertete Summe zugeschrieben werden, und zwar macht das rund 3 Prozent der Aufwertungssumme aus, so erhöht sich die Aufwertungsquote auf ungefähr 27,5 Prozent.

Schadstedt. Sieben Verletzte eines Kraftwagenunglücks. Ein mit 60 Personen besetztes Kraftauto streifte auf der Straße nach Sandersleben einen Personenzug und fuhr gegen einen Baum. Eine Anzahl Personen wurde aus dem Lastauto herausgeschleudert. Sieben Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Die Weltkraftkonferenz beim Zeppelin. Die Teilnehmer an der Weltkraftkonferenz besichtigten am Montagabend den Luftschiffhafen Staaken und hatten auch Gelegenheit, das Landungsmander des „Graf Zeppelin“ zu sehen sowie das Luftschiff zu besichtigen. Auch der Doyen des Diplomatischen Korps, Runtius Orsenigo, nahm an der Besichtigung teil.

In der Badehofe erschossen. Am Spandauer Schiffahrtkanal in Berlin machte ein Polizeibeamter Abendens darauf aufmerksam, daß an dieser Stelle das Baden verboten sei. Daraufhin warf das Publikum, das sich dort in Badehosen ausließ, das Fahrrad des Beamten in den Kanal. Der Beamte selbst wurde hinterwärts überfallen und gab auf einen seiner Angreifer einen Schuß ab, der so unglücklich traf, daß der Verletzte auf dem Transport ins Virchow-Krankenhaus starb.

Neuer Kampf um Busch's Erbe. Innerhalb der Verwaltung Berlins schwebte gegenwärtig Ermüdungen, nunmehr gegen die Erben des verstorbenen Stadtrats Busch vorzugehen und von ihnen eine Herausgabe der Beträge zu fordern, die Busch als Bestenfallssummen empfangen hat. Soweit aus den Untersuchungen des Landtagsausschusses bisher schon hervorgegangen ist, hatte Busch in drei Fällen Provisionen in Höhe von über 500 000 Mark erhalten. In Stadtverordnetenkreisen ist man jedoch der Ansicht, daß diese Beträge bei der weiteren Untersuchung der Grundstückangelegenheit wahrscheinlich um das Mehrfache erhöhen werden. Um einen Arrest auf das den Erben Busch's zugefallene Vermögen erwirken zu können, muß die Stadt Berlin allerdings den Nachweis erbringen, daß der Verstorbene unerlaubte Vergütungen erhalten hat.

Ein norwegisches Walfangschiff verholten. Wie aus Tromsø gemeldet wird, wird das Walfangschiff „William Boot“ aus Hammerfest von seiner Meeresreise als verloren angesehen. Das Schiff dürfte an der Ostküste Grönlands gesunken sein. An Bord befanden sich vierzehn Mann. Trotz eifrigster Nachforschungen hat man noch nicht die geringste Spur des Schiffes finden können und hat nunmehr alle Hoffnungen aufgegeben.

Ein Gespann samt dem Aufsitzer von Hornissen getötet. In dem ungarischen Ort Kisördös fuhr ein Landwirt mit einem zweifelhafigen Gespann aufs Feld. Plötzlich wurden die Pferde von einem Hornissenschwarm überfallen. Als der Landwirt seine Pferde zu retten suchte, verletzten ihm die Hornissen so viele Stiche, daß er tot zu Boden stürzte. Auch die Pferde erlagen nach wenigen Minuten den Stichen der Hornissen.

Welche Lust, Soldat zu sein. In den nächsten Tagen wird ein Erlaß des ungarischen Landesverweidigungsministers Wömbös erscheinen, wonach die Soldaten jeden Abend zwei Deziliter Wein erhalten sollen. Dies würde einen Verbrauch von 30 000 Hektoliter im Werte von einer Million Pengö bedeuten. Der Erlaß soll dem in schwerer Notlage befindlichen Weinbau zu Hilfe kommen.

Gewaltige Mengen Raufgicht beschlagnahmt. Die Ermittlungen der Marsfelder Polizei in der Raufgichtangelegenheit haben zur Entdeckung großer Mengen Heroins geführt. In einem Hafenschuppen wurden 50 Kilogramm dieses Raufgichtes gefunden, das von Bord des Dampfers „Italia“ stammte. Außerdem wurden von den Zollbehörden weitere 16 Kisten Opium beschlagnahmt.

Neue Welthöchsteistung eines französischen Fliegers. Der französische Fliegerleutnant Paris, der am Montag aufgestiegen war, um den Geschwindigkeitsweltrekord mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm zu verbessern, hat Erfolg gehabt. Es gelang ihm, über 1000 Kilometer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 189 Kilometern zu erreichen. Damit hat Paris vier neue Welthöchsteistungen aufgestellt.

Korruption in einer spanischen Flugzeugfabrik. Wie aus Madrid gerüchelt wurde, hat die spanische Flugzeugfabrik Casa ihre Zahlungen eingestellt. Vier Millionen Staatsgelder sollen bei Verzögerungsvorfällen vergeudet worden sein. In diese Korruptionssache sollen auch hochangesehene Persönlichkeiten verwickelt sein. Die Anklage ist erhoben.

Bombenanschläge gegen die indische Polizei. Im Laufe der letzten Woche wurden in nicht weniger als sechs wichtigen Städten des Bundesstaates Bombenanschläge gegen die Polizei verübt. In einem Falle wurde ein Polizist getötet, in einem anderen fünf schwer verletzt. Die Behörden sind der Auffassung, daß diese Anschläge von derselben Organisation ausge-

gangen sind, die fernerzeit auch den Anschlag auf den Bisköping verübte. Man nimmt an, daß die Führer dieses Anschlags einer revolutionären Hindugruppe angehören.

Deutsche Pilger in Rom. In Rom traf ein Pilgerzug aus Oberschlesien ein, der Donnerstag vom Papst empfangen werden wird. Mittwoch wird ein Pilgerzug aus Berlin erwartet. Die deutschen Pilger dürften jedenfalls bis zum nächsten Sonntag in Rom bleiben, um den Heiligensprechungen beizuwohnen, die der Papst am Peter- und Paulstag vornehmen wird, zumal die Pilger am Abend das seltene Schauspiel des Kuppel- und Fassadenbeleuchtung von Sankt Peter genießen können.

- Das oberste Gericht der Sowjetunion hat in einer Sonder Sitzung in Samarland vier hohe richterliche Beamte wegen passiver Beteiligung zum Tode verurteilt.
- In der spanischen Stadt Oviedo wurden zwei Arbeiter durch Minenexplosionen getötet.
- Das englische Luftschiff „M. 101“ erlitt bei einem Probeflug eine Beschädigung der Räder.
- Im Süden Englands haben sich eine Reihe schwerer Autounfälle ereignet, bei denen insgesamt acht Personen getötet wurden.
- In Chicago herrscht augenblicklich eine Hitze von 41 Grad Celsius. In den Staaten des mittleren Westens hat die Hitze bereits 15 Todesopfer gefordert.

Die Vorfälle in Hartmannsdorf nochmals vor Gericht

Das Gemeinsame Schöffengericht Chemnitz verhandelte am Dienstag gegen die vier Beteiligten der am 15. Januar 1930 vor dem Fabrikgebäude der Regenia in Hartmannsdorf stattgefundenen blutigen Unruhen, bei denen mehrere Tote und etwa 20 Verwundete zu beklagen waren. Die erste Hauptverhandlung gegen die Mehrheit der Beteiligten fand vom 18. bis 20. März statt. In dieser wurden die Hauptangeklagten zu Strafen bis zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt, u. a. auch die kommunistische Stadtverordnete Erna Knoth. Chemnitz. Jetzt standen geringere Delikte zur Anklage und das Gericht kam nach sehr eingehender Beweisaufnahme zu folgendem Urteil: Der 30 Jahre alte Strumpfwirker Härtel wurde wegen schweren Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis, der neunzehnjährige Arbeiter Wagner wegen schweren Aufruhrs in Lateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht erkannte beiden die Mindeststrafe zu, weil Wagner vermindert zurechnungsfähig, Härtel leicht erregbar und beide leicht der Massenwirkung zugänglich sind; außerdem wurde Wagner eine jährige Bewährungsfrist für die gesamte Strafe, Härtel eine solche von zwei Drittel der Strafe zugewilligt.

Noch ein ungetreuer Bürgermeister.

Das Schöffengericht Freiberg verurteilte abermals einen Bürgermeister. Es handelt sich um den 35 Jahre alten früheren Bürgermeister von Wilschitz b. Döbeln, Bruno Richard Müller, dem Amtsunterstellung in Höhe von 3000 Mark und Betrug und Urkundenfälschung, durch die er 11000 Mark erlangte, zur Last gelegt worden. Das Gericht verurteilte ihn unter Jubiläumsmildern Umständen zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren. Auf die Hälfte der Strafe ist dem Angeklagten Bewährungsfrist bewilligt worden, unter der Voraussetzung, daß er den finanziellen Schaden wieder gutmacht.

Erdbeeren.

Welch köstliche Frucht diese Erdbeere! Unumstritten ist sie die Königin aller Beeren. „Zweifelslos hätte Gott eine bessere Beere machen können, aber zweifelslos hat er es nicht getan“, sagt der englische Schriftsteller Dr. Johnson, der Erdbeeren mit Sahne für den höchsten aller Genüsse hielt. Und wieviel andere Sprichwörter und Aussprüche großer Männer und Klassiker feiern diese schönste aller Beeren! So werden in „Bosj' Epos „Luise“ als Glanzpunkt des Festmahles „spanische Erdbeeren aus eifriger Schüssel“ erwähnt. „Erinnert sei auch an das niedliche Kinderrästel, das die Erdbeere feiert: „Erst weiß wie Schnee, dann grün wie Klee, dann rot wie Blut, nun schmeckt es gut.“

Seltamerweise spielt die Erdbeere im klassischen Altertum keine Rolle. Erst die alten Deutschen haben das köstliche Aroma dieser Beeren entdeckt. Natürlich waren es damals noch die winzigen Walderdbeeren, die unsere Vorfahren schätzen lernten. Im Mittelalter wurde die Erdbeere auch als Heilpflanze verwendet; sie sollte gegen Selbstmord und Gift helfen, Brust und Lunge reinigen. Friedrich der Große genoss sie als besondere Delikatesse und noch andere große Männer wissen Vieles von ihr zu rühmen. Der eigentliche Aufschwung der Gartenerdbeerkulturen begann aber erst im 19. Jahrhundert. Von da ab wurde die Beere in allen möglichen Arten gezüchtet und heute zählt man weit über 400 Varietäten, von großer Verschiedenheit der Borzüge und der Reifezeit, frühe und späte, weiche und feste, große und kleine, süße und herbe.

Nun ist es wieder soweit, daß wir uns ganz dem Genuß dieser köstlichen Frucht hingeben dürfen. Die heiße Juni-Sonne legt in diesen hochsommerlichen Tagen rötet in den Gärten überall die Wangen der fast kugelförmigen Beeren und unter den grünen Stauben leuchtet es scharlachrot hervor. Das ist die Zeit, die uns mit diesem köstlichen Kind, der Erdbeere, beglückt und in der Erdbeerbowle, in der dümmrigen Gartenlaube oder auf dem Balkon getrunken, ein Höchstmaß unseres Geschmackempfindens finden läßt.

Durst und Hitzschlag.

Erbarungslos brennt die Sonne vom Himmel herab. Die Sehnsucht aller heißt: Wasser! Wasser zum Waschen, zum Duschen, zum Baden. Wasser zum Sprengen der Straßen, zum Gießen der Blumen. Wasser vor allem zum Trinken.

Wir merken wieder die alte Wahrheit, daß Wasserentziehung vom Organismus viel schwerer ertragen wird als Hunger. Sie ist auch gefährlicher. Das stän-

dig wachsende Durstgefühl ist quälend und steigert sich bis zur Unerträglichkeit.

Besonders gefährlich kann der Wassermangel bei solcher Hitze wie jetzt werden, oder wenn zu gleicher Zeit körperliche Arbeit geleistet werden muß. Arbeit auf dem Felde, auf Straßen, auf Bauten oder Märchen und Klettertouren haben schon manchem Leben ein frühzeitiges Ziel gesetzt.

Durch die Schweißabsonderung wird dem Körper ständig Wasser entzogen. Es schwindet durch Verdunstung. Die Folge ist eine Verdickung des Blutes, mangelnde Versorgung aller Organe, namentlich des Gehirns, mit frischem Sauerstoff. Der Blutdruck im ganzen Körper sinkt. Ermüdung, Schwindelanfälle und Ohnmachten stellen sich ein. Der Schweiß verfestigt allmählich, und schließlich kann der Tod durch Hitzschlag eintreten.

Wie soll man dem vorbeugen? Am besten, wenn möglich die Sonne soweit wie möglich, Herzschwachen, Blutartern und Rekonvaleszenten sei es besonders gesagt. Aber oft bleibt dies ein frommer Wunsch. Das Leben und der Beruf verlangen ihr Recht. Aber trinken will man — und soll man auch.

Am besten hat sich durch die Erfahrung kaltes Tee, Zitronenlimonade und dergleichen bewährt. Andererseits muß natürlich jedes Hebermaß im Trinken vermieden werden, damit nicht durch große Flüssigkeitsmengen eine Überlastung des Herzens verursacht wird. Ebenso muß vor kalten Getränken gewarnt werden, da diese nicht nur schlimme Katarakte, sondern auch plötzliche Schwindelanfälle, selbst Herzschlag zur Folge haben können.

Der durch Hitze und körperliche Anstrengungen hervorgerufene Schweißausbruch ist eine natürliche Reaktion des Körpers; man kann ihn vielleicht als lästig, nicht aber als schädlich bezeichnen. Im Gegenteil; es erfüllt eine sehr wichtige Aufgabe darin, daß er durch seine Verdunstung wärmeentziehend auf den Organismus wirkt und eine Abkühlung der hohen Körpertemperatur bedingt.

Außer dem Wasser in seinem natürlichen Zustand genießen wir es auch mit anderen Stoffen vermischt. Zunächst sind da die Kohlenwasserstoffe Wasser zu nennen. In ihnen befindet sich die gasförmige Kohlenäure in gelöstem Zustand. Das sind also die Sprudel sowie ihre künstlichen Nachbildungen: Selters- und Sodawasser. Sie sind angenehmer und erfrischender als reines Wasser und wirken durch ihren Kohlenäuregehalt anregend. Dann werden vielfach noch säureartige Getränke gebraucht, bei denen eine Frucht säure und etwas Zucker in reinem oder kohlenwasserstoffhaltigem Wasser gelöst sind. Das bekanntlichste von ihnen ist die Zitronenlimonade, die aus natürlichem Zitronensaft überall bequem und einfach hergestellt werden kann.

Von der Wassermenge, die unser Körper zu etwa zwei Dritteln enthält, wird stets ein gewisser Anteil bei den Stoffwechselvorgängen verbraucht und mit der Atemluft, dem Schweiß und den natürlichen Abgängen ausgeschieden. Diese Menge muß unter allen Umständen durch Flüssigkeitsaufnahme wieder ersetzt werden. Dieses ist die erste Aufgabe, welche das zugeführte Wasser zu erfüllen hat. Seine nächste Funktion ist es, die mit den Speisen aufgenommenen Nährstoffe auf dem Wege des Blutes und durch den Gewebssaft in alle Organe zu befördern. Das Wasser dient also gewissermaßen als Transportmittel für die Unterhaltungsstoffe aller Körperzellen.

Seine letzte Aufgabe ist es, die im Organismus entstandenen Zerfallsprodukte herauszuschaffen. Der Harn u. s. w. besteht aus einer wässrigen Lösung organischer Salze und Abfallprodukte, die beim Verbleiben im Körper giftig wirken würden. Für die Regelung der Wasserzufuhr sorgt bei uns das Durstgefühl, das zu den sogenannten Allgemeinempfindungen gerechnet wird, da sein Sitz noch nicht mit Sicherheit festgelegt werden können. Der Durst zeigt uns an, daß die Konzentration unserer Körperflüssigkeit zu hoch geworden ist.

Das Kreuz des Südens hat den Ozean überflogen

New York, 25. Juni. Nach Meldungen aus St. George auf Neufundland hat das Kreuz des Südens um 7 1/2 Uhr MEZ Crape Race überflogen.

Sächsisches.

— In diesem Monat ist Sachsen 115 Jahre im Besitz seiner weißgrünen Landesfarbe. Im Juni 1815 feierte König Friedrich August in kein Land zurück. Der ihm hierbei bereite Empfang und das freundliche Bild der in Weiß und Grün gekleideten Festjungfrauen veranlaßte ihn, an Stelle der bis dahin verwendeten Weisgrünen Landesfarben (Weiß und Blau) Weiß und Grün als Landesfarbe des damals noch jungen Königreiches zu bestimmen.

Gesang. Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr v. unglück im Betriebe der Ostdeutschen Hartsteinwerke der dortselbst schon seit langen Jahren beschäftigte Arbeiter und Werkschmid Otto Held von hier dadurch schwer, indem er, scheinbar bei Beteiligung eines Hindernisses, mit der rechten Hand in das Walzengetriebe der Graupenmühle kam und ihm dieselbe total zerquetscht wurde. Nur durch das sofortige Eingreifen des Betriebsleiters Höfer konnte Schlimmeres verhütet werden. Nach Anlegen eines Notverbandes durch den sofort herbeigerufenen Arzt Dr. Burghardt wurde der Schwerverletzte dem Krankenhaus Heidenau zugeführt, woselbst dem Bedauernswerten die rechte Hand bis über das Handgelenk amputiert werden mußte.

Pöfendorf. Die 400jährige Augustana-Feier die am Sonntag nachmittag in unserem Gotteshause stattfand, wurde in recht würdiger Weise begangen. Außer einer zahlreich versammelten, glaubenstreuere Gemeinde nahmen an der Feier mit teil die Mitglieder des Kirchenvorstandes und Vereine mit ihren Familien, die sich um den mit Blumen und den Vätern Luthers und Melancthons geschmückten Altarplatz gruppiert hatten. Die Gemeindeglieder, umrahmt von den

Alängen der Orgel und abwechselnd begleitet von unserem Posaunenchor, kamen aus vollen Herzen, was ganz besonders von dem Lutherlied „Eine feste Burg...“ galt, das mächtig durch das Gotteshaus brauste. Zur weiteren Ausgestaltung der Feier trugen in schöner und würdiger Weise mit bei der Gesang des Kirchenchores „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ von J. S. Bach unter Leitung des Herrn Kantors Müblius, zwei Gedichte aus allen Kirchenakten, wirksam vorgetragen von Jemgard Richter und Eva Krug, Pöfendorf, und ein tiefgreifender Sologesang des Fräulein Ilse Priesch, Pöfendorf. Aber im Mittelpunkt der Jubiläumsfeier stand die eindringliche, padende Predigt unseres Herrn Pfarrer Fügner auf Grund des Schriftwortes Röm. 1,16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht.“ — In dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedwerkes Nr. 152,4, „Es gilt ein freies Geständnis“ sang die weihervolle und erhebende Feierstunde aus. Möge von dieser Jubelfeier reicher Segen ausströmen in unsere Kirchengemeinde und möge eine Frucht erwachsen, die da bleibet!

Dresden. Gegenüber den Meldungen, daß der Dresdner Verladebahnhof Friedrichstadt stillgelegt werden soll, wird mitgeteilt, daß lediglich im Zusammenhang mit Abbaumassnahmen die Reichsbahn 100 Arbeiter zum 15. Juli kündigen mußte. Außerdem soll monatlich eine Festschicht eingestellt werden, um weitere Entlassungen der dazu noch verbleibenden 1000 Arbeiter zu vermeiden. Von einer vollkommenen Stilllegung sei keine Rede.

Die Kommunisten haben bereits am Tage nach der Wahl beschlossen, im Landtage vier Anträge einzubringen. In dem ersten Antrage verlangen sie den Siebentudentag, für Bergarbeit unter Tage den Sechstudentag. Im zweiten wird verlangt, den Beschluß des letzten Landtages, die gesamten Mittel aus der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, sofort durchzuführen. Im dritten Antrag werden 70 Millionen RM. für Beschaffung von Arbeit gefordert, und der vierte Antrag wendet sich gegen den Abbau der Gehälter der unteren und mittleren Beamten und gegen das Rotopfer, verlangt aber, daß die Beamten- und Mitarbeitergehälter auf höchstens 8000 RM. festgesetzt werden.

Dresden. Vier Feuererhöhung. In der Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. eine Erhöhung der städtischen Biersteuer entsprechend den reichsgesetzlich erlaubten Höchstsätzen beschlossen. Danach beträgt die Biersteuer in Dresden vom 1. Juli d. J. ab 1,2 Pf. für einen Liter Einheitsbier, 1,8 Pf. für Starkbier, 2,4 Pf. für Weißbier und 3,8 Pf. für Exportbier. Auch die Biersteuer- und Besichtigungsgebühr für eine Gebäudeeinheit soll von 20 auf 40 Pf. erhöht werden.

Dresden. Versucher Einbruch. Einbrecher verschafften sich Zutritt zu Geschäftsräumen in der Steinstraße. Sie versuchten, den Geldschrank aufzubrechen, sind dabei aber vermutlich geflohen. Es wird angenommen, daß in dem Raume zwei Einbrecher längere Zeit gearbeitet und sich dabei stark mit Ache beschmutzt haben, was ihre Ergreifung erleichtern könnte.

Dresden. Da die demokratische Fraktion im neuen Landtag nur 3 Mitglieder umfaßt stellt sie keine Fraktion im Sinne der Geschäftsordnung des Landtages mehr dar, da eine Fraktion mindestens 4 Mitglieder haben muß. Die demokratische Gruppe muß sich also wohl an die Volksnationalen anschließen, damit beide eine Vertretung in den Ausschüssen und Fraktionsstärke erlangen.

Dresden, 24. Juni. Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt in seinem Kommentar zu den Wahlen: „Man kann das Wahlergebnis drehen und wenden wie man will: Die Wahl hat die Situation noch verworrenere gestaltet, als sie es ohnehin schon war. Was soll nun werden? Argendne Verwaltungsgliederung mit Zolierung von links und rechts, wie sie schon vor der Auflösung des Landtages geplant war, die schlecht und recht die Geschäfte weiterführt, oder ein Experiment nach dem Vorbild von Thüringen? Vielleicht legt sich angesichts des Zwanges der Lage nun wenigstens in diesem Lande bei den Parteien die Einsicht durch, daß Länderparlamentarismus etwas anderes ist als Reichsparlamentarismus und daß eine Länderregierung im wesentlichen verwaltende Funktionen hat.“

Mohorn. Bei der Fahrt „Rund um Dresden“ stürzte ein Fahrer in der Nähe der Seiferschen Bäckerei. Er fuhr gegen die Ehefrau des Schmiedemeisters Reichelt, die gerade mit dem Sprengen der Straße beschäftigt war. Der Fahrer prallte an das eiserne Geländer an und brach mehrere Finger. Er wurde mit dem nachfolgenden Unfallwagen weiterbefördert.

Schnee. In unbewachten Augenblick. Beim Baden fiel das flüchtige Döckchen des hier wohnhaften Schlossers Flügel in den mit heißem Wasser gefüllten Wasserkessel. Das Kind zog sich schwere Verbrennungen des dritten Grades zu.

Schnee. Schwere Motorradunfälle. Der Musiker Martin Kay aus Schnee stieß auf Flur Sanddorf aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache an einen Baum und erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch, der seine Ueberführung in das Krankenhaus nötig machte. Sein Beifahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Döbeln. Ein Nichtschwimmer rettet einen Ertrinkenden. Eine wackere Tat vollbrachte ein des Schwimmens unkundiger Knabe, als einer seiner Spielkameraden im Wehrteich um sein Leben kämpfte. Ohne Jögern sprang er ihm nach und rettete ihn unter größter Lebensgefahr, da sich der Ertrinkende um seinen Hals geklammert hatte.

Bohdorf. Während der Übung des Posaunenchores schlich sich ein Trupp von mehreren Schulknaben in das hiesige Gotteshaus, um Diebstähle auszuführen. Da sie aber keine Beute fanden, machten sie ihrem Unwillen durch Beschädigung des Altars Luft. Erfreulicherweise ist es gelungen, die hoffnungsvollen Burschen zu ermitteln, so daß sie ihrer verdienten Strafe, die vor allem in einer gehörigen Tracht Prügeln bestehen sollte, nicht entgehen werden.

Rochitz. In der letzten Bezirksauswahlprüfung konnten unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Freiherr v. Mansbach folgende Darlehensaufnahmen genehmigt werden: Hartmannsdorf 28000 M. für Kostensarbeiten, Köthensdorf 15000 M. für Wohnungsbau, Langenau 100000 M. zur Vergrößerung der Wasserleitung. Die Haushaltpläne

Unverständliche Geheimnisträmerie im Auswärtigen Amt

Seit langem bereits weiß man, daß zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der tschechoslowakischen Regierung Verhandlungen gepflogen werden über den Erwerb jener der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gehörenden Strecken, die auf tschechoslowakischem Gebiet liegen. In diesen Tagen haben juden-deutsche und ostjüdische Blätter sich wieder mit der Angelegenheit beschäftigt und behauptet, die Angelegenheit sei so gut wie abgeschlossen. Tschechoslowakische Blätter erklären sogar, daß die deutsche Reichsbahnstrecke von Jittau nach Reichenberg bereits in den Besitz des tschechoslowakischen Staates übergegangen sei. Verhandlungen bei der Reichsbahndirektion Dresden haben ergeben, daß die Hauptverhandlungen Ende 1929 zwar zu Ende geführt worden seien, daß aber eine Uebergabe der auf tschechoslowakischem Gebiet liegenden Reichsbahnstrecken nicht erfolgt sei. Tatsächlich liegt der Vertrag über diese Angelegenheit noch bei der Reichsregierung wie auch bei der tschechoslowakischen Regierung zur Begutachtung. Solange das der Fall ist, kann man auch noch nicht von einem vollkommenen Abschluß der Verhandlungen sprechen. Auf der anderen Seite ist es aber verkehrt, wenn die Deutsche Reichsbahndirektion auf Anweisung des Auswärtigen Amtes eine Notiz an die Presse weiterleitet, aus der absolut nichts zu entnehmen ist, während man aus der tschechoslowakischen Presse allerdings erfahren kann. Ueberdies scheint uns die Zeit, die in Berlin

auf das „Studium“ des Vertrages verwandt wird, recht reichlich bemessen zu sein. Da nun aber das Auswärtige Amt sich nicht dazu aufrafft, wenigstens die größten Mängel in der Berichterstattung der tschechoslowakischen Presse richtigzustellen, wollen wir dem Auswärtigen Amt die Arbeit abnehmen: Es ist keine Rede davon, daß die ganze Strecke von Jittau nach Reichenberg an den tschechoslowakischen Staat abgetreten wird. Es handelt sich nur um das 20 Kilometer lange Stück von Crottan nach Reichenberg, das also auf tschechoslowakischem Boden liegt. Crottan würde dann Uebergangsbahnhof werden. Selbstverständlich würden auch sämtliche Stationsgebäude in den Besitz des tschechoslowakischen Staates übergehen. Ob man einen Teil der deutschen Beamten übernimmt, darüber wird noch beraten. Nichtigstellen möchten wir auch bei der Gelegenheit die Behauptung der tschechoslowakischen Presse, daß die Strecke von Volterreuth nach Eger in tschechoslowakischem Besitz übergeht, missam dem Bahnhof Eger. Von dieser Strecke ist überhaupt nicht gesprochen worden. Und was den Egerer Bahnhof betrifft, so wird er zunächst im Besitz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bleiben; jedoch wird sich hinsichtlich der Verwaltung des Gebäudes und der Personalverteilung manches ändern. Von dem Verkauf anderer deutscher Strecken auf tschechoslowakischem Boden ist ebenfalls nicht gesprochen worden. Was gilt von allem für das Stück von Niedergund nach Teilschen oder Bodenbach. (C.F.F.)

der Gemeinden Göppersdorf und Lunzau schließen mit so hohen Fehlbeträgen ab, daß der Bezirksauschluß eingreifen muß. Die Debatte darüber wurde sehr lebhaft, endete jedoch mit einer Vertagung. Dem gesamten Bezirke wurden aus dem Lastenausgleichsstod 49 000 M. zugewiesen. Das Defizit für den Haushaltsplan 1930/31, der eine Ausgabe von 1 600 000 M. für Wohlfahrtsfürsorge vorsieht, wird auf nahezu 2 Millionen geschätzt.

Eppendorf. Im schönen Tal der großen Köhntz steht wenige Schritte unterhalb des Haltepunktes Gersberg das „Bergmännel“. Der Bergzimmerling Carl August v. d. Linden aus Leubsdorf, der täglich zum Himmelsfürst ging, hat vor 100 Jahren in selbstloser Weise dieses eigenartige Denkmal geschaffen. Er meißelte in einen Fingerring einen Bergmann in Paradeuniform ein und rechts Andenken an die Jubelfeier 1830. Der Bruder erneuerte es 1854. Jetzt hat es der Erzgebirgsverein in seine Obhut genommen.

Chemnitz. Stahlhelmer überfallen. Ein Stahlhelmer, der ohne jedes Abzeichen seines Reges ging, wurde auf dem Bernsbachplatz von fünf Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt. Die Kommunisten konnten unerkannt entkommen.

Chemnitz. Unglückliche Verwechslung. Das Kriminalamt teilt mit, daß im Krankenhaus zu Frankenberg die 32jährige Ehefrau Bühler bei einer Operation kurz vor ihrer Entbindung zur Behebung der Pulslosigkeit aus Versehen statt einer Kochsalzlösung eine Sublimatinspritzung erhalten hat, an deren Folgen die Ehefrau bald darauf verstarb. Die Krankenschwester, die die Einspritzung vorgenommen hat, ist sofort dienstentlassen worden. Es wurde gegen sie Strafantrag gestellt. Es liegt eine Verwechslung der Flaschen vor.

Chemnitz. Zu dem Brückeneinsturz im Freibad Mt. Chemnitz werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Zur Zeit des Unfalls befanden sich auf der Brücke, die innerhalb des Bades den Chemnitzfließ überbrückt, etwa 150 bis 200 Zuschauer. Ansehend haben mehrere Stühlfallen den Einsturz verursacht, außerdem ist auch die Belastung durch die Menge der Zuschauer zu groß gewesen. Die auf der Brücke stehenden rutschten von beiden Seiten der Brücke ins Wasser, das glücklicherweise nur eine Tiefe von einem Meter hatte. Ertrinkungsgefahr bestand lediglich für Kinder, die aber alle noch rechtzeitig gerettet werden konnten. In kurzer Zeit war die Feuerwehr zur Stelle, die die Verletzten in Sicherheit brachte. 10 Personen hatten schwerere Verletzungen erlitten. Drei anwesende Ärzte bemühten sich sofort um sie. Nach dem amtlichen Polizeibericht haben insgesamt 133 Personen Verletzungen davongetragen.

Von anderer Seite wird dazu gemeldet: Von den bei dem Brückeneinsturz im Freibad verletzten Personen schweben sechs in Lebensgefahr. Insgesamt wurden 23 Personen schwer verletzt, sie haben sämtlich Arm-, Bein- und Rippenbrüche davongetragen. 69 Personen sind mit Verletzungen leichteren Art davongekommen. Auf der Brücke befanden sich etwa 200 Personen, als sie einstürzte. Sie alle, Männer, Frauen und Kinder, kürzten mit zusammenbrechender Brücke ins Wasser. Sie konnten zum größten Teil nicht schwimmen. Im Wasser spielten sich furchtbare Szenen ab. In ihrer Todesangst suchten sich die Untergehenden gegenseitig festzuhalten, so behinderte einer den anderen und es entbrannten wilde Kämpfe. Alle Verunglückten wurden schließlich von Schwimmern gerettet. Auch das Rettungswerk wurde durch die Panik unter den ins Wasser gestürzten Personen sehr erschwert.

Zwidau. Zwischen den Buffern. Der Betriebsbahnarbeiter des Vertrauensschachtes Otto Hildebrand aus Cainsdorf geriet beim Kleben der Stationszeitel zwischen die Buffer. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Zwidau. Ein tödlicher Wächter. Von der Kriminalpolizei war dieser Tage über einen versuchten Willen-einbruch berichtet worden, bei dem die Täter geflüchtet sein sollten. Jetzt stellt sich heraus, daß der Wächter den Vorwand erfinden hat, um eine Säumnisse zu verdecken.

Eibenstock. Vom eigenen Geschirr tödlich überfahren. Der 16 Jahre alte Geschirrführer Sterzel kürgte von dem von ihm selbst geführten Lastwagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Schöned. Selbstmord nach der Schlägerei. Hier erhängte sich ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter Sch. nach einer Schlägerei, die zwischen einer Anzahl junger Burschen stattgefunden hatte und an der er beteiligt war. Das eigentliche Motiv zu dem Schritt ist unbekannt.

Zwidau. Am Sonntag nachmittags fiel in einem Wahllokal in der inneren Stadt ein 61 jähriger Invalide infolge eines Schlaganfalls plötzlich tot zu Boden.

Hdorf i. B. Der Schuhmacher Kolbe in Leubetha bei Adorf, der im 81. Lebensjahre stand und an dem Begräbnis seines Nachbarn teilnahm, wurde unterwegs zum Friedhof nach Adorf kurz vor dem Friedhofe vom Tode überrascht. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Plauen. Schwerer Zusammenstoß. An der Ecke Johann- und Goethestraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad, wobei der Führer des Rades schwer zu Sturz kam und mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Zittau. Zum Mordversuch bei Zittau. Die Zittauer Kriminalpolizei teilt mit, daß der Schlosser Anton Liebich und sein Freund Paul Wübner in Betersdorf wegen Mordversuch an der Margarete Baumert verhaftet und in das Bezirksgericht in Deutsch-Babel eingeliefert worden sind. Die Baumert schwebt noch in Lebensgefahr.

Bundeswojnannenfest. Zu einem großen Erlebnis wurde für Hohenstein-Ernstthal das 29. Bundeswojnannenfest des E.-Luth. Jungmännerbundes, zu dem aus Westfalen nahezu 500 Männer zusammengekommen waren. Nach vorhergegangener dreistündiger Hauptprobe entboten die Gäste ihren Gastgeber in einer eindrucksvollen Abendmusik ihren ersten Gruß. In gewaltigen evangelischen Kundgebungen gestalteten sich die Festgottesdienste. Im Mittelpunkt des Festes stand die Festversammlung mit Festansprachen vom Bundesvorsitzenden Domprediger von Kirchbach, Dresden, und Bundeswojnannenfestwartener Holf Müller, Dresden. Mit einer Abendmusik nahm das Fest sein Ende.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Aus einer Uebersicht, die dem Reichstag vom Reichsfinanzminister vorgelegt worden ist, geht, wie die „Wandlhalbe“ meldet, hervor, daß im Jahre 1929 an Geldstrafen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 5 1/2 Millionen, und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 80 Millionen, zusammen also rund 100 Millionen M. festgesetzt worden sind. Bei den Besitz- u. Verkehrssteuern handelt es sich um rund 26 800 Fälle, woraus sich ergibt, daß die Höhe der einzelnen Geldstrafen bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben ein Vielfaches der Steuerstrafen beträgt. Während der Durchschnittsbetrag der Steuerstrafen nicht höher als 425 Mark ist, beträgt er bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben nahezu 7000 M. Ganz oder teilweise erlassen wurde die Geldstrafe in 5450 Fällen.

Berlin, 25. Juni. Die Spitzenverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sind bei Wiederaufnahme ihrer Verhandlungen über Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit zu dem Ergebnis gekommen, diese Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat, in dem sämtliche Wirtschaftskreise vertreten sind, fortzusetzen. Die dazu erforderlichen Schritte sind bereits eingeleitet worden.

Berlin, 25. Juni. In der von der deutschen nationalen Fraktion des Preussischen Landtags angezeigten Klage gegen den preussischen Staat hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Anträge, die religionslosen Sammelschulen als verfassungswidrig zu erklären, zurückgewiesen.

Berlin, 25. Juni. In der von der deutschen nationalen Fraktion des Preussischen Landtags angezeigten Klage gegen den preussischen Staat hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Anträge, die religionslosen Sammelschulen als verfassungswidrig zu erklären, zurückgewiesen.

Berlin, 25. Juni. In der von der deutschen nationalen Fraktion des Preussischen Landtags angezeigten Klage gegen den preussischen Staat hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Anträge, die religionslosen Sammelschulen als verfassungswidrig zu erklären, zurückgewiesen.

Mannheim, 25. Juni. Während eines Gewitters schlug der Blitz in eine Lagerhalle der Zellstofffabrik Mannheim-Badhof. Das Gebäude mit einer Länge von 60 Meter stand sofort in Flammen. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Mark. Eine Löschung des Feuers erwies sich bisher als unmöglich, da die Flammen in den aufgestellten, leicht entzündlichen Waren überreichlich Nahrung fanden.

Menterei in Rangoon. — 10 Todesopfer. — **London, 25. Juni.** Im Zentralgefängnis in Rangoon überfielen indische Gefangene die Wachtposten,



falken Bräu
Gehaltreich
Bekömmlich
HELL nach Pilsner Art
SPEZIAL und DUNKEL
DAS DRESDNER BIER

Bemächtigten sich ihrer Waffen und drangen bis an die Gefängnistore vor. Dort wurden sie zurückgeschlagen. Sechs Wachtposten und vier Gefangene wurden erschossen, acht Personen schwer verletzt.

Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Herr Oberlehrer I. R. und Kantor E. Schmidt hat in Nr. 144 der „Wahlerbeit“ vom 24. ds. Ms. an dem Berichte über die „Hundertjahrfeier der Augsburgischen Konfession in Dippoldiswalde“ Kritik geübt und an der Bemerkung Anstoß genommen, daß die Ephoralstadt selbst bei den Gefängen leider nicht mit vertreten war“. Er bezeichnet diese Bemerkung als „total irreführend“, sie enthält eine doppelte Entstellung. Nein, nein! Die Berichterstattung ist völlig sachlich und einwandfrei. Auch uns, die wir damit nichts zu tun haben, fiel auf, daß der Kirchenchor von Dippoldiswalde oder die „Chorvereinigung“, wie sie sich seit einigen Jahren nennt, am Nachmittage nicht mitwirkte. Mancherlei Vermutungen sind dabei laut geworden. — Von der „Klarstellung“ des Herrn Schmidt nahmen wir lediglich Kenntnis, zumal er und die „Chorvereinigung Dippoldiswalde“ als Kirchenchor vor zwei Jahren bei der Jubiläumfeier in Georgenfeld-Zinnwald und im Vorjahre bei der Jubiläumfeier in Neichen mitgemerkt haben. — Manchem hat sich die Frage aufgedrängt, was wohl der Grund gewesen sein mag, den altbewährten Namen „Kantoren“, die in Dippoldiswalde auf eine überaus legendäre Tätigkeit von über 250 Jahren zurückblicken konnte, über Bord zu werfen und dem Namen „Freiwilliger Kirchenchor“ oder „Kirchenchor“ in der Geschichte unserer Vaterstadt einfach zu streichen. Erhielten nicht Kantoren beim Kirchenchor und erhält nicht auch die „Chorvereinigung“ für ihre Tätigkeit Beihilfen aus der Kirchenkasse? Wäre es da nicht recht und billig gewesen, die Kirchgemeinderäte erst zu hören, bevor eine solche Namensänderung vorgenommen wurde? Oder geschah Fälschungnahme mit dem Kirchenvorstand? Warum hat dieser dann die ganze Angelegenheit mit Stillschweigen übergangen? Viele Kirchgemeindeglieder.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke von unseren lieben Kindern, Geschwistern und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus
Reichstädt, Juni 1930
Mag. Herfurth und Frau

Soeben erschienen
Adreßbuch
Preis 7.— RM
Zu haben in der
Buchdruckerei Carl Jehne

Eine starke
Zuchtkuh
mit Kalb, verkauft
Reinhardtsgamma Nr. 9
Inferate
jeder Art

Döpreußisch-Holländer Milchvieh

Morgen Donnerstag früh, den 26. Juni, stelle ich einen frischlen Transport 20 Stück prima **Rühe u. Kalben** hochtragende und mit Kalbern sowie 20 Stück 1/2 bis 1 Jahr alte Kuhkälber und Zuchtbulken sehr preiswert zum Verkauf
Schlachtoch w. in Zahlung genommen!
Richard Herrlich
Ober-Columnh
Tel. Amt Klingenberg 42

Chronik des Tages.

Das Reichskabinett befafte sich unter dem Vorsitz des Kanzlers erneut mit der politischen Lage und beschlof eine Abanderung der Deckungsgelese. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stattete von Berlin aus erstmals auch Schlesien einen Besuch ab. Das Wimbledon-Tennisturnier, auf dem die inoffiziellen Weltmeisterchaften im Tennis ausgetragen werden, nahm bei vorzliglichem Wetter seinen Anfang. Von den deutschen Vertretern konnten Brenn und Kleinschroth ihre Gegner schlagen, Ruhmann schied aus. Der australische Flieger ist von Irland aus mit dem „Kreuz des Sdens“ nach Amerika gestartet. Der Raubmorder Agellen, der im Jahre 1922 in Buenos-Aires zwei argentinische Handler erschlagen und geraubt hatte und deswegen kurzlich von einem deutschen Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist aus dem Vlnsburger Gerichtsgefngnis entwichen. Auf dem Bahnhof Dijon hatten unbekannte Tater zwei Weichenstellhebel durch einen Strik miteinander verbunden, um auf diese Weise den Zug Paris-Dijon zur Entgleisung zu bringen. Der Anschlag wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. Die Vorschlage der Simon-Kommission in dem nunmehr verffentlichten zweiten Teil des Berichts hat in Indien scharfe Kritik erfahren.

Abstimmungen im Reichstag.

Protest wegen der Verschleppung der Saarverhandlungen. — Amnestiegesetz in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, den 24. Juni 1930.

Der Reichstag erledigte heute neben der zweiten Lesung des Haushalts des Reichernahrungsministeriums die zuruckgestellten Abstimmungen zu verschiedenen Etatskapiteln.

U. a. wurde dann noch uiber die Rheinland-Amnestie in zweiter Lesung abgestimmt. Die Vorlage wurde mit 231 gegen 182 Stimmen angenommen. Wegen des Zusichantrags, wonach sich das Amnestiegesetz von 1928 auch auf politische Tatungsdelikte bezieht, die sich bis zum 1. September 1924 ereigneten — ausgenommen jene, die sich gegen Mitglieder oder fruhere Mitglieder der Reichsregierung richteten — stimmten neben den Kommunisten auch die Sozialdemokraten. Die dritte Schlussabstimmung uiber das Amnestiegesetz findet spaeter statt.

Abg. Frenze (Wirtschp.) erklarte, die letzten Maßnahmen auf jollpolitischem Gebiet hatten nicht zu positiven Ergebnissen gefuhrt. Redner beantragte, den Erwerbslosen einen Teil ihrer Unterstutzung in Form von Roggenbrotzuschüssen zu geben.

Abg. Wahe (Soz.) fuhrte aus, die Sozialdemokratie wolle dem kleinen Landwirt im Osten helfen. Sie wende sich aber dagegen, das die Dffhilfe zu einer Subventionspolitik zu Gunsten der Großgrundbesitzer gemacht werde.

Abg. Schr. v. Rheinbaben (D. Vp.) begruete das Dffhilfegesetz und stimmte seinem Grundgedanken zu. Die dem Entwurf beigegebene Statistik zeige deutlich, das vor allem der bauertliche Besitz von Zwangsversteigerungen betroffen sei. Als schlechter Abgeordneter wies Redner schließlich noch auf die grooe Notlage in den schlesischen Grenzgebieten hin.

Abg. Kohnenbung (Dem.) erklarte, die Gesamtlage Ostpreußens sei ernst, aber nicht hoffnungslos. In großer Bessimmismus könne nur schaden. Die bauertlichen Betriebe seien gesunder als die Großbetriebe. Das Kernstück der Hilfe wäre erreicht, wenn der Landwirtschaft der erste Hypothekendarlehen verschafft werden könnte zur Ablösung der hochverzinslichen kurzfristigen Kredite.

Im weiteren Verlaufe der Debatte, in der von den Kommunisten noch ein Mißtrauensantrag gegen Schiele eingebracht wurde nahm nochmal.

Reichernahrungsminister Schiele

das Wort und stellte fest, das das Dffprogramm ein Kernstück von grundsätzlicher Bedeutung in der Wirtschaft-, Sozial- und Bevölkerungspolitik der Reichsregierung darstelle. Die praktische Durchfuhung liege im wesentlichen in der Hand der Provinzialkommissionen und der Landstellen, die unter Beteiligung der Gläubiger- und Schuldnerkreise geschaffen werden sollen. Die Durchfuhung der Dffhilfe werde zum Segen des Ostens und der gesamten deutschen Wirtschaft erfolgen.

Der Minister wandte sich dann gegen die sozialdemokratischen Streichungsanträge. In den Ausführungen des Abg. Graf Eulenburg erklarte der Minister, uberrubene Hoffnungen habe er bei seinem Amtsantritt nicht wecken wollen. Es sei natürlich nicht möglich, mit einem Schläge die Getreidepreise in die Höhe zu treiben nach der „Sozialmarktsparole“: wer knauft, wer pußt den Lufas in die Luft! (Geisterheit.) Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Vermögenswertengesetzes für Inlandsweizen sei unüberwindlich.

Abgann wurden die zuruckgestellten Abstimmungen erledigt. Der Etat des Reichsinnenministeriums wurde in der Aufschufassung angenommen. Abgelehnt wurden der Antrag der Wirtschaftspartei auf Streichung der Ausgaben in Höhe von 5 Prozent und der deutschnationale Antrag auf Aufhebung des Stahlhelmverbots in Rheinland und Westfalen. Angenommen wurde eine Reihe von Entschlufungen, in denen die Durchfuhung der Reichsreform, die Förderung der Schulen und Theater im Grenzgebiet, die Erhaltung des Bessensschages und eine umfassende Untersuchung aller Anstiftstoffe gefordert wird.

Bei der Annahme des Etats des Ministeriums für die besetzten Gebiete stimmte der Reichstag der Ausschufentschlufung zu, in der mit dem

Dank an die rheinische Bevölkerung

dem Schmerz darüber Ausdruck gegeben wird, das die neutralisierte Zone nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages durch die einseitige Entmilitarisierung weiterhin minderen Rechts bleibe, und das das Saargebiet noch nicht seinem Mutterlande zuruckgegeben sei. Der Reichstag bege diesen Tatsachen entsprechend den Wunsch, das die Befreiungsfeierlichkeiten am Rhein in erukter, würdiaer

weise sich der schweren Lage unseres Vaterlandes anpassen mügen.

Beim Haushalt des Wohlfahrtsministeriums wurde wieder eine große Zahl von Entschlufungen genehmigt. Der Zuschuf für die Velpurger Messe wurde in der Fassung der Ausschufbeschlüsse mit 400 000 Reichsmark aufrecht erhalten.

Zum Schluß legte der Reichstag die Debatte über den Etat des Reichernahrungsministeriums fort. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stehen u. a. noch der Haushalt des Außenministeriums und der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Der Aerzteverband zur Krankenversicherungsreform

Kolberg, 25. Juni.

Die 27. Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands hat folgende Entschlufung gefast: Die Hauptversammlung hält es für erforderlich, das der Vorstand, falls es nicht gelingen sollte, auf andere Weise die herabgehenden und die Freiheit des Arztes ebenso wie die Zukunft des Arztenachwuchses gefährdenden Bestimmungen des Reichsversicherungsentwurfs sowie die Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes zu beseitigen, alle Abwehrmaßnahmen vorbereitet und organisiert. Weiter wurde beschloffen, „zur Ueberwindung der in den kommenden Monaten sicher zu erwartenden Not in den ärztlichen Kreisen“ einen einmaligen außerordentlichen Beitrag zu erheben.

Sonderaufträge der Reichspost.

Verteilung aber nur gegen einen Preisnachlaß in Höhe von 10 Prozent.

Der Verwaltungsrat der Reichspost wird sich am kommenden Freitag mit den aber das etatsmäßig vorgesehene Programm hinausgehenden Bestellungen im Rahmen der Notgefesse beschäftigen. Der Reichspostminister will die Auftragserteilung von gewissen Bedingungen abhängig machen. Die Lieferfirmen sollen sich verpflichten, im Rahmen der Lohn- und Preislenkungsaktion einen Preisnachlaß von etwa 10 v. H. vorzunehmen. Außerdem sollen die Firmen auf Grund der Bestellungen im Interesse der Milderung der Arbeitslosigkeit Arbeiter neu einstellen.

Landtagsauflösung in Preußen?

Vor der Schlussabstimmung uiber das Etatsgesetz. — Beratung der Schulgesetvorlage.

Berlin, den 24. Juni 1930.

Der Preußische Landtag begann heute seinen letzten Sitzungsabschnitt vor den Sommerferien, die noch Ende dieser Woche beginnen werden. Ganz sicher ist es jedoch nicht, ob der Landtag wird in die Ferien gehen können. Am Mittwoch steht die Wiederholung der Schlussabstimmung über den Staatshaushaltsplan für 1930 bevor! Die erste Schlussabstimmung vor Pfingsten ergab infolge der Destruktion der Opposition die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Für den Fall, das auch die zweite Schlussabstimmung ebenso verläuft, scheint der Ministerpräsident den Landtag aufzulösen zu wollen. Der Abstimmung am Mittwoch steht man daher allseits mit großer Spannung entgegen.

Deutsche Kritik in Rattowitz.

Polen soll der Minderheit volle Gleichberechtigung zugestehen.

Bei der Haushaltsberatung im schlesischen Sejm wurde die Haushaltsrede des Wojewoden von den Abgeordneten der einzelnen Parteien einer vernichtenden Kritik unterzogen. Der Führer des deutschen Klubs, Senator Dr. Pant, legte in sachlicher Weise die Einstellung der deutschen Bevölkerungsteile zum Staatsdar und verlangte, das die Deutschen als Gleichberechtigte des Staates, dem sie angehörten, behandelt werden mühten. Die Zugehörigkeit zur Minderheit dürfe nicht mit der Entziehung von Arbeitsmöglichkeit, mit wirtschaftlichem Boykott und rigorosen Maßnahmen der Behörden bestraft werden. Die in Polen lebende deutsche Minderheit stelle keine Gefahr dar. Sie wolle nur das haben, was ihr zusteh.

Die Deutschen würden auf kein Recht verzichten, das ihnen auf Grund des staatlichen und internationalen Rechts zusteh.

Sie forderten vor allen Dingen auch die Befestigung der Nebenregierung, die sich der Aufständischenverband anmaße. Das größte Verbrechen, das gegenüber der Minderheit verübt worden sei, sei der Kampf gegen die Minderheitsschule, der mit Mitteln, die jedes gesellschaftliche Empfinden verletzten, gefuhrt werde.

Abgeordneter Korzant, der nächste Redner, unterzog das jetzige Regierungssystem unter der Wojewodschaft Garzinsstys einer vernichtenden Kritik und stimmte den Ausführungen des Senators Dr. Pant im wesentlichen zu. Zum Schluß sprachen Vertreter der Sozialisten und der Kommunisten, die sich der allgemeinen Kritik am Haushalt in scharfster Form angeschlossen.

Die Augsburgener Konfessionsfeier

Das protestantische Hilfswerk. — Eine Ansprache des Generalsuperintendenten Dibelius.

Augsburg, 25. Juni.

Im Rahmen der Augsburgener 400-Jahrfeier trat das Exekutiv-Komitee der europäischen Zentralfelle

zur erregende Diskussionen unter dem Vorsitz von Professor Dr. Joergensen-Kopenhagen zusammen.

In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung im Borsengebäude, die von Professor Joergensen mit warmen Worten des Dankes an den Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses für die Veranstaltung der Konfessionsfeier eröffnet wurde, sprach der Berliner Generalsuperintendent Dr. Dibelius über die gegenwärtige Lage des Protestantismus. Er beleuchtete den Ernst der wirtschaftlichen Lage und den politischen Situation der Gegenwart und wies schließlich auf das Vordringen einer religionslosen Kulturbewegung hin, die den deutschen Protestantismus in eine entscheidende Abwehrfront dränge und ihn mehr und mehr den Charakter einer kämpfenden Kirche gebe. Der Generalsekretär der europäischen Zentralfelle Professor Dr. Adolf Celler aus Bonn sprach über die Aufgaben des Weltprotestantismus und der Gegenwart und führte u. a. aus, das der Weltprotestantismus aus geschichtlicher Notwendigkeit geboren sei. Im Vordergrund stehe für ihn die religiöse Aufgabe. Eine weitere Aufgabe liege in der gemeinsamen Durchführung einer Hilfspolitik. Vor besondere Aufgaben sehe sich der Weltprotestantismus durch den Religionskampf in Russland gestellt. Es geite die Verbindung des gesamten Protestantismus mit der russischen Christenheit aufrechtzuerhalten.

Hindenburg an Augsburg.

Glückwunschschriften zur 400-Jahrfeier der Augsburgener Konfession.

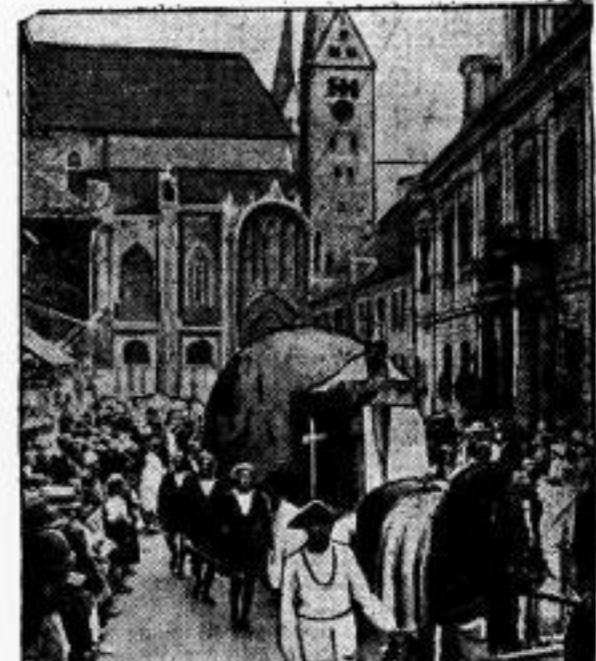
Reichspräsident von Hindenburg hat anlässlich der vierhundertjährigen Feier der Augsburgischen Konfession an den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuf ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Dem zur Feier der 400-jährigen Gedächtnistage der Augsburgischen Konfession versammelten Deutschen Evangelischen Kirchenbunde entsende ich meine Grüße! Ich bedauere, das es mir nicht möglich war, Ihrer Einladung zur Teilnahme an der Konfessionsfeier persönlich zu entsprechen. Bitte Sie aber, versichert zu sein, das ich, im Geiste mit Ihnen verbunden, an diesem Festtage der evangelischen Christenheit, den Sie an historischer Stätte begehen, aufrichtigen inneren Anteil nehme.“

Wäge die Erinnerung an das reformatorische Bekenntnis von Augsburg dazu beitragen, christliche Seffinnung im deutschen Volke zu erhalten und zu färten!

Den Verhandlungen und Arbeiten des Evangelischen Kirchentages, der im Anschluß an die Augsburgener Feier in Kürnberg stattfindet, wünsche ich von ganzem Herzen reichen Segen und Erfolg.“

Reichsminister Dr. Birth sprach dem Kirchenausschuf den Dank der Reichsregierung für die Einladung nach Augsburg aus, verbunden mit der Hoffnung, das die Augsburgener Feier zu einer inneren Stärkung des christlichen Gemeinschaftsgebdenks führen möge.



Festtage in Augsburg.

Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Uebergabe der Augsburgener Konfession fand ein großer historischer Umzug statt, aus dem unser Bild einen kleinen Ausschnitt zeigt. Es stellt die die Ausbehnung des Glaubens symbolisierende Erdkugel dar.

Politische Rundschau.

Berlin, den 25. Juni 1930.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen nunmehr in Washington unterzeichnet worden.

Staatsgerichtsentscheid im Lippischen Kirchenstreit. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in der staatsrechtlichen Streitfache der Lippischen Landeskirche (evangelisch-lutherische Kirche) gegen das Land Lippe dahin entschieden, das das Land Lippe nicht verpflichtet sei, die Staatszuschüsse in einer dem jeweiligen Bedarf entsprechenden Höhe zu leisten. Die Entscheidung darüber, ob die im Landesgesetz vorge-

Vertical text on the far left edge, including fragments like 'U', 'R', 'bis an urädge me wu-', 'refgefeh-', 'Nr. 144', 'schte über', 'in Dip-', 'genom-', 'nicht mit', 'wohl irre-', 'einmal! Die', 'aus, die', 'ichde von', 'mit einigen', 'Ber-', 'lung“ des', 'und die', 'zwei Jah-', 'im Vor-', 'haben. —', 'Grund ge-', 'die in', 'von über', 'und den', 'der Ge-', 'ten nicht', 'Chorer-', 'benhalle?', 'einbever-', '“ vorge-', 'Kirchen-', 'ndheit mit', 'glieder.', 'brach-', 'nferen', 'en wir', 'rau', 'ch', 'Mänder', 'ieh', 'sch, den', 'frischen', 'prima', 'Alben', 'is 1 Jahr', 'd Zucht-', 'wert zum', 'Zahlung', 'lich', 'sig', 'erg 42', 'SLUB Wir führen Wissen.'

12. November 1877 festgesetzten Staatszuschüsse zu einem höheren Maße als bisher der jetzigen Währung auszugleichen sind, bleibt einem Schlußurteil vorbehalten. Im übrigen empfiehlt der Präsident des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, den Parteien einen Vergleich auf lokaler Basis.

Rundschau im Auslande.

• Nach einem mit einer Stimme Mehrheit verabschiedeten Gesetz erhalten die Mitglieder des früheren rumänischen Regiments eine Jahrespension in Höhe von 150 000 Lei.

• Die Gefangenahme des deutschen Generals Kundt von bolschewistischen Rebellen wird demontiert.

• Trotz der Bedrohung des Präsidenten Hoover stimmte der Senat der Vereinigten Staaten der Veteranen-Bill mit 66 gegen 6 Stimmen zu.

Flottenvertrag vom Senatsauschuß verabschiedet.

• Der Senatsauschuß der Vereinigten Staaten stimmte unter dem Vorbehalt dem Londoner Flottenabkommen mit 16 gegen 4 Stimmen zu.

Wieder Kleinkrieg in Nicaragua?

• Nach Meldungen aus Managua deuten alle Anzeichen auf ein Wiederbeginnen des Kleinkrieges unter Sandinos Führung hin. Von der Nationalgarde wurde die Zusammenschließung von Anhängern Sandinos in großen Heerlagern festgestellt. Amerikanische Flugzeuge bewerkstelligten die Feldlager mit Bomben.

Künstlicher Regen.

Der holländische Erfinder nach Berlin eingeladen. Der holländische Regenermacher Veraart, dem es nach vielen vergeblichen Versuchen gelungen ist, künstlichen Regen zu erzeugen, hat eine Einladung nach Berlin erhalten, um seine Versuche in Deutschland zu wiederholen. Eine große Berliner Bank als Vertreterin deutscher landwirtschaftlicher Organisationen soll ihn ersucht haben, im Juli drei Vorführungen in der Provinz Brandenburg zu veranstalten.

Am 11. Juni flog er in einem dreimotorigen Hopperflugzeug bei Amsterdam auf. An Bord des Flugzeuges befanden sich 1500 Kilogramm untergeköhltes Eis, das mit Hilfe fester Kohlenäure auf eine Temperatur von 78 Grad unter Null gebracht worden war. Dieses pulverisierte Eis wurde über dem Hader See aus dem Flugzeug geworfen, als schwere Wolken am Himmel standen. Die durch die Auflösung erfolgte Kondensation veranlaßte einen künstlichen Regen. Der Versuch wurde von vier Militärflugzeugen kontrolliert, die alle deutlich den Regen wahrnehmen konnten, der sich auf einer Strecke von etwa 10 Kilometer bemerkbar machte.

Heimfahrt „Graf Zeppelin“.

Nach einer Kreuzfahrt über Brandenburg und den schlesischen Provinzen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat in den späten Abendstunden des Dienstags von Berlin die Heimfahrt von seiner Deutschlandreise nach Friedrichshafen an. Zuvor hatte das Luftschiff noch den beiden schlesischen Provinzen einen Besuch abgestattet. Überall wo der „Graf Zeppelin“ gesichtet wurde, in Stadt und Land, wurde das Luftschiff begeistert begrüßt. An Bord befanden sich 40 Gäste, darunter der Breslauer Polizeipräsident.

Berührt wurden auf der Schlesiens-Fahrt u. a. Fürstentum, Frankfurt a. O., Guben, Cottbus, Górlitz — auf dessen Flugplatz ein Postfach abgeworfen wurde — Waidenburg, Schweidnitz, Reize, Gleiwitz, Hindenburg und Breslau. Während des größten Teils der Fahrt bewegte sich das Luftschiff in geringer Höhe; über den größeren Ortlichkeiten flog es Schleifen.

Rückflug des „Graf Zeppelin“

Berlin, 25. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete nach seiner elfstündigen Schlesiensfahrt 19.30 Uhr in Staaken, wo es am Unterkamf festgemacht wird, um für seine Nachtfahrt nach Friedrichshafen die nötigen Betriebsstoffe und Wasserstoffgas aufnehmen zu können. An der Heimfahrt werden 21 Passagiere teilnehmen, darunter der württembergische Minister Boser. Ministerpräsident Dr. Brüder, der Handelsattaché der französischen Botschaft, Lefevre, Professor Ramo, der als besonderer Freund von Professor Dornier zu diesem Flug eingeladen worden war, sowie sechs Mitarbeiter der Weltkongresskonferenz.

Der Transozeanflug der Southern Croß

New York, 25. Juni.

Die Associated Press erhielt einen Funkpruch des Dampfers „Angonia“, wonach dieser folgenden Funkpruch der „Southern Croß“ aufgenommen hat: Um 3 Uhr nachmittags WEZ befand sich das Flugzeug auf 51 Grad 20 Min. nördlicher Breite und auf 29 Grad östlicher Länge, 990 Meilen von Cap Race entfernt. Die Geschwindigkeit der Southern Croß beträgt 150 Kilometer in der Stunde.

Auf den Spuren der „Bremen“.

Der australische Kapitän Kingsford-Smith nach Amerika gestartet. — Mit drei Begleitern auf dem „Kreuz des Südens“.

— London, 24. Juni.

Der australische Fliegerkapitän Kingsford-Smith ist Dienstag morgen gegen 1/6 Uhr mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens“ von Portmarnal bei Sydney zum Ozeanflug nach Amerika gestartet.

Das „Kreuz des Südens“ ist ein dreimotoriges Flugzeug, führt etwa 5850 Liter Benzin mit sich und ist mit einem Kurzwellensender und einem Empfangsapparat ausgerüstet. Mit diesem Flugzeug hat Kingsford-Smith bereits den Stillen Ozean von San Francisco nach Australien überquert.

Neben dem Australier Kingsford-Smith befinden sich

noch an Bord des Flugzeuges der frühere irische Pilot geroffizier Saul als Navigationsoffizier der holländische Erfahrpilot van Dyk und der südafrikanische Telegraphist Stannage. Die Besatzung ist also sehr international zusammengesetzt.

Wenn der Ozeanflug gelingen sollte, so wäre dies die zweite Ost-West-Überquerung des Atlantiks. Als erste haben bekanntlich die deutsche Flieger Köhl, v. Gänfeld und der irische Oberst Fitzmaurice den Ozean von Osten nach Westen überflogen. Kingsford-Smith will die Leistung des „Bremen“, die seiner Zeit in Greenly Island landen mußte, noch überbieten und möglichst New York erreichen. Das Flugzeug wird der Fahrtrichtung der nordatlantischen Dampferlinie folgen und will während des ganzen Fluges mit den Schiffen in Funkverbindung bleiben.

Das Wetter ist zurzeit für Ozeanflüge sehr ungünstig. Der Leiter der New Yorker Wetterstation hat telegraphisch vom Start abgeraten, jedoch ohne Erfolg. In Portland (Maine) wird ein Tankflugzeug bereitgehalten, um nötigenfalls dem „Kreuz des Südens“ kurz vor seinem Eintreffen an der amerikanischen Küste Brennstoff zuzuführen. Das Tankflugzeug wird von einem mit Radiogerät versehenen Scharflieger begleitet.

Generalstreik in Sevilla.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. — Sturm auf Straßenbahnwagen. — Die Streikleitung geflohen.

In Sevilla ist der Generalstreik ausgerufen worden. Über 40 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Ausrufung des Generalstreiks ist darauf zurückzuführen, daß es zwischen Polizei und Demonstranten zu schweren Zusammenstößen kam, bei denen 9 Zivilisten und 1 Polizist schwer verletzt wurden. Eine Arbeiterfrau starb bei dem plötzlichen Eingreifen der Polizei vor Schreien an Herzschlag. Der Tod dieser Frau hat zu Gerüchten Anlaß gegeben, daß sie von der Polizei erschossen worden sei. Wie es scheint, hat dies den Anlaß zur Ausrufung des Generalstreiks gegeben. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Alle Bäden haben geschlossen.

Gleich nach Bekanntwerden des Streikes versuchten die Behörden, von den in der nähere Umgebung der Stadt gelegenen Bädereien die für die Sicherstellung der Ernährung notwendigen Brote heranzuschaffen. Die Streikenden zogen jedoch in großen Trupps den Bädern entgegen und zwangen sie zur Rückkehr. Die ersten am Morgen ausgefahrenen Straßenbahnwagen wurden von der Menge im Sturme genommen und mußten in ihre Depots zurückkehren. Um auch den Automobilverkehr unmöglich zu machen, hatten die Arbeiter große Steine und Nägel auf die Straßen gelegt.

Im Laufe des Nachmittags spitzte sich dann die Lage immer mehr zu. Starke Polizeiaufgebote partrouillierten durch die Straßen der Stadt und verhinderten Zusammenrottungen. Im Laufe des Tages wurden 20 Radelführer verhaftet. Die Streikleitung hatte sich vor der polizeilichen Übermacht in Sicherheit gebracht und fluchtartig die Stadt verlassen.

Schiebungen im Eisleber Arbeitsamt

Der Eisleber Bürgermeister verhaftet

Alsleben. Im Zusammenhang mit den aufgedeckten Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt in Eisleben ist Bürgermeister Fiebig-Alsleben verhaftet worden, da der Verdacht besteht, daß er an den Verfehlungen beteiligt ist. Außerdem ist gegen weitere neun Personen ein Verfahren eingeleitet worden, denen vorgeworfen wird, die Fehlbeträge beim Arbeitsamt buchmäßig verschleiert. Falschbuchungen, Vernichtung von Belegen, Fälschungen von Zahlkarten vorgenommen und gefälschte Arbeitslosenansprüche eingereicht zu haben.

Großfeuer in Magdeburg

Magdeburg. In den frühen Morgenstunden brach in der Ottenfelder Straße in zwei dort liegenden, der Stadt gehörenden Häusern ein Feuer aus, das sich mit ziemlicher Geschwindigkeit ausbreitete und einen Gebäudestülps von etwa 450 Quadratmeter vernichtete. In den zwei- bis dreistöckigen, aus gemauertem Fachwerk gebauten Häusern befanden sich Pferdebeställe, Autofaragen, Möbellager, Werkstätten usw.

Insgesamt mußten 6 Löschzüge aufgeboden werden, die mit 14 Kohren gegen das Feuer von allen Seiten vorgingen. Die Feuerwehr konnte sich infolge der großen Hitze nur darauf beschränken, die angrenzenden, bereits Feuer gefangenen Wohnhäuser zu schützen und die im Hof stehenden Wagen reisender Schauspieler zu retten.

Nach fünfstündiger Arbeit war die Brand unter Hilfeleistung der Magdeburger Schupo auf seinen Herd beschränkt. Um eine Einsturzgefahr zu verhindern, mußten drei Schnurleine umgelegt werden. Der Brand Schaden wird auf ungefähr 100 000 RM geschätzt, der aber durch Versicherung gedeckt sein soll. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Der Prinzgemahl der Niederlande auf der Hygiene-Ausstellung.

Der Prinzgemahl der Niederlande, Prinz Heinrich, Herzog zu Mecklenburg, besuchte in Begleitung des bekannten holländischen Hygienikers Dr. de Hartog die Hygiene-Ausstellung. Im Anschluß an die Besichtigung fand im engsten Kreise ein Frühstück statt, bei dem Präsident Dr. Krüger namens der Ausstellungsleitung die Gäste begrüßte. Er wies darauf hin, wie wertvoll die holländische Ausstellung des „Institutes für Tropische Hygiene“ sei und erinnerte daran, daß Prinz Heinrich der Niederlande in Dresden einen großen Teil seiner Jugend verbracht habe. Der Prinzgemahl antwortete, es sei zu

verwundern, wie nach dem Kriege Deutschland durch seinen starken Aufbauwille in der vorderen Linie stehe und dadurch dem Ausland ein Beispiel der Arbeitsamkeit gebe. Namens der Reichsregierung dankte Reichskommissar Dr. Kätz den holländischen Gästen für ihren Besuch. Das Königreich der Niederlande sei es gewesen, das als erster ausländischer Staat für Deutschlands Kolonialpolitik wieder eingetreten sei.

Amerikanische Gäste in Dresden.

Vom 24. bis 25. Juni wird der Deutsch-Amerikanische Bürgerbund mit etwa 60 Mitgliedern und vom 25. bis 28. Juni der Schwäbische Sängerbund aus New York mit 100 Personen in Dresden weilen.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Nur vor dem Bahnhof Annaburg bei Brandis der Strecke Deutscha—Dresden wurde auf den Gleisen ein Hindernis, bestehend aus etwa 40 Stück Chamottesteinen entbeckt, die noch rechtzeitig entfernt werden konnten, bevor ein Unfall geschah. Die Urheber dieses verbrecherischen Anschlags sind vorläufig unbekannt; auf ihre Ergreifung sind 500 RM. Belohnung ausgesetzt.

Internationaler Pelzongreß

Leipzig. Vom 23. bis 29. Juni veranstalten die bedeutendsten Pelzfachleute der Welt in Leipzig den Ersten Internationalen Pelzongreß.

Der Kongreß wurde mit einer Festkündigung im Neues Theater feierlich eröffnet. Reichsminister Dietrich übernahm den Vorsitz des Kongresses mit einer Ansprache, in der er zunächst die Grüße und besten Wünsche des Reichspräsidenten, des Reichstanzlers und der Reichsregierung mit der Versicherung übermittelte, daß die Reichsregierung die internationalen Wirtschaftstagen mit dem größten Interesse verfolge und ihnen nach Kräften jede Förderung und Arbeit zuteil werden lasse, die im Bereich ihrer Macht liegt. Der Minister fuhr dann fort: Die deutsche Volkswirtschaft gehört zu denjenigen, die am weitestgehenden mit der Weltwirtschaft verflochten sind. Sie kann ohne den Ausgleich mit der Weltwirtschaft überhaupt nicht bestehen. Unter diesem Gesichtspunkt hat gerade die Pelzwirtschaft für unser Volk eine Bedeutung. Sie ist ein wertvoller Artikelposten unserer Handelsbilanz. Die Reichsregierung begrüßt daher mit besonderer Freude die Tatsache, daß der Erste Weltkongreß der Pelzbranche in Leipzig, einer Stadt, die immer ein Haupthandelsplatz der Pelzwirtschaft gewesen ist, stattfindet. Der Minister begrüßte sodann die Regierungen und Fachdelegierten sowie Referenten aus den teilnehmenden Staaten und teilte mit, daß mit etwa 140 ausländischen etwa 100 Delegierte deutscher Korporationen und Verbände der gesamten Weltwirtschaft an den Verhandlungen teilnehmen. Der Erste Weltkongreß werde beraten und Entschlüsse fassen über die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts für die Pelzbranche, über eine internationale Auskunfts- und Güterverzeichnis, Aufrüstungs- und Festlegung von Terminen für das Herausbringen neuer Farbtöne, Schuh- und Jagdgerätschaften, Verkauf an Private durch Rauchwarenhandler Sortimentsbeschreibungen, Verkehrs- und Veterinärwesen, Bekämpfung von Berufskrankheiten und Betriebshygiene, Zollfragen, namentlich einheitliche Zollnomenklaturen für die Pelzbranche, ferner über die Weltpropaganda über die Steigerung des Pelzverbrauchs, juristische Probleme der Pelzbranche Kürschnerausbildung und internationalen Austausch junger Kürschner und Kaufleute, internationale Zahlungsbedingungen, Sammlung von Handelsgebräuchen und Usancen in den einzelnen Ländern, Organisation der Vertreter und schließlich als wichtigstes über die Gründung eines internationalen Pelzverbandes und die Festlegung des nächsten Weltkongresses. Zum Schluß betonte der Minister ganz besonders, welche großen Wert Deutschland der gegenseitigen Fühlungnahme der Völker der Erde beimesse. In dieses Gebiet gehöre auch die jetzige Tagung, die die Berufsgenossen aus aller Welt hier zusammenführe. Auch der Weltkongreß werde seinen Teil dazu beitragen, das Trennende zu bekämpfen, die Zusammenarbeit zu fördern, das Sicheresuchen zu erleichtern. So werde auch eine Etappe bilden zur wirtschaftlichen Genesung und damit zum wahren Fortschritt der Menschheit.

Der Präsident der IPV, Hollender, begrüßte darauf als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pelzwirtschaft und des Vereins Weltkongreß der Teilnehmer. Er dankte der Reichsregierung und der sächsischen Staatsregierung sowie den sonstigen Behörden für den Gedanken, den Kongreß unterstützt und gefördert haben. Hieraus leitete er den Ministerium und stellvertretend Ministerpräsident Rannse für das ganze Land Sachsen und Oberbürgermeister Dr. Göttdeler für die Stadt Leipzig. Für die ausländischen Teilnehmer des Kongresses ergriffen von Bort der Vorsitzende der London Fur Trade Association, R. Sampson, und der Präsident der Vertica de la Fur, L. Honau-Paris. Der bekannte Pelz- und Fellehändler der Leipziger Universität, Göttdeler, und Dr. Wiedenfeld leitete einen Vortrag über die Pelzbranche und Fertigung der Pelzhandel.

Aufwertungshypotheten.

Gutachten der sächsischen Industrie- und Handelskammern.

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern haben sich seit langem mit der Frage befaßt, wie den Schwierigkeiten zu wehren sei, die durch die Fälligkeit der Aufwertungshypotheten am 31. Dezember 1931 voraussichtlich entstehen würden, wenn keine anderweitige gesetzliche Regelung erfolgte. Sie haben dabei grundsätzlich den Standpunkt vertreten, daß ein weiteres allgemeines Moratorium oder eine Regelung, die ein verdecktes Moratorium bedeuten würde, keinesfalls in Frage käme, da hierdurch die Rechtssicherheit und Kreditfähigkeit Deutschlands erneut schwer geschädigt werden würden. Nach dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf muß der Gläubiger ausdrücklich kündigt, wenn er Rückzahlung an dem gesetzlichen Fälligkeitstag wünscht, während der Schuldner durch die Aufwertungshypothete unter gewissen Bedingungen einen weiteren Zahlungsausschub bis 31. Dezember 1934 erhalten kann. Mit dieser Lösung können sich die Kammern nur unter dem Vorbehalt der Verhältnisse abfinden. Sie wünschen jedoch Abänderung einiger Bestimmungen des Entwurfs, die

ch seinen
te und
leit gebe.
ffiz Dr.
nd. Das
als erster
litt wie-

en.
h-Ameri-
und vom
nd aus

ung.
Brandis
Waffen
hamotte-
en tonne-
auf ver-
auf ihre

le bede-
en Inter

n Neues
ch über
n, in der
schprüf-
mit bei
die inter
Interessi
und Wirt-
schaft ge-
er Welt
schlich mit
r diesen
ir unser
K K O
shregie-
darf die
inver-
fisen ist
lerungs-
teilneh-
ständig-
Verbin-
lungen
ten und
ationele
ation-Ge-
er Fall
Private
n, Berufs-
einheit-
über die
brauchs,
bildung
Kauf-
ng von
ändern,
ichtiges
bundes
zum
großen
er Päl-
heilige
zusam-
l dazw
marbeit
de auch
a und

Darauf
Be-
shmer.
atsre-
er des
ra n
äsident
berbör-
Für
on
ation
r
Leip-
ld
warc:

die Höhe der Arbeit des Arbeiters nicht gewöhnliche Be-
schleunigung des Schweißens bedeuten. Insbesondere wün-
schen wir, daß die Vertragsfreiheit nicht so weit zu Gun-
sten des Arbeiters eingeschränkt wird, wie es im Ent-
wurf verschiedentlich geschieht und halten auch die Voraus-
setzungen, unter denen ein Zahlungsausschub gewährt werden
soll, für zu leicht erfüllbar. Weiterhin fordern sie eine Ein-
schränkung des im Entwurf vorgesehenen Rechtes der
Reichsregierung, zu dem Gesetz Verordnungen zu erlassen,
da nach der jetzigen Fassung Verordnungen möglich wer-
den, die praktisch eine Abänderung des Gesetzes bedeuten
könnten.

Nordgerändnis Schumanns

Leipzig, 22. Der 16jährige Wanderbursche Schumann
aus Magdeburg, der am 13. Juni in einem Kornfeld
bei Salsleben seinen Freund und Wandergesellen, den fünf-
zehnjährigen Paul Stöhr, ermordet hat, hat ein
volles Geständnis abgelegt. Bis her hatte Schumann
immer angegeben, er wisse nicht, wie er zu seiner grausen-
gen Tat gekommen sei und wie er sie ausgeführt habe. Nach dem
Geständnis ätten sie beide in dem Kornfeld gelegen und
Schauerromane gelesen. Dabei habe Stöhr auf dem
Buche gelegen und die Arme ausgelehrt. Schumann er-
klärte, er sei von der Lektüre so erfaßt worden, daß es
plötzlich über ihn gekommen sei. Er habe seinen
Wandergesellen von hinten um den Hals gefaßt und ihn er-
würgt. Stöhr habe wie verrückt geschrien und gerufen:
„Werner, was machst du!“ Er sei ihm (Schumann) dann
plötzlich schwarz vor den Augen geworden, und als er er-
wacht sei, habe er gesehen, daß er seinen besten Freund er-
würgt habe. Schumann hatte auch angegeben, daß er bereits
als Kind viele Schund- und Schauerromane gelesen habe.
Bei einer Hausdurchsichtung in der elterlichen Wohnung wurden
50 derartige Romane gefunden.

Kleine Nachrichten.

- In Berlin fand die Eröffnung des Instituts für
Raum- und Baualistik, Kirchenbau, Orgel, Glockenbau
und Kirchenmusik statt, das der Technische Hochschule
Berlin angegliedert ist.
- In der Vertreterversammlung des rheinisch-westfälischen
Eisenhandels in Düsseldorf wurde beschlossen, die
Grundpreise, entsprechend der Preisentwicklung der
Werke, herabzusetzen.
- In Cherbourg kam es zu blutigen Zusammenstößen
zwischen amerikanischen, polnischen und französischen See-
leuten, wobei ein französischer Matrose durch einen Messer-
stich in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde.

Sport.

Landesturnfest — Werbung im Rundfunk.

Am Dienstag, dem 8. Juli wird der 1. Kreisvertreter
der Sächsischen Turnerschaft und 3. Vorsitzende der Deut-
schen Turnerschaft Dr. Johannes Thiemer, Dresden, von
19 bis 19.30 Uhr im Rundfunk einen Vortrag halten über
das Thema „Erfolgsbedingungen und Weiterbildung beim
Sächsischen Landesturnfest.“ Der Dr. Thiemer als vor-
züglichster Redner kennt, wird bestimmt nicht veräumen, sich
diesem Vortrag anzuhören.

Das europäische Davis-Pokal-Endspiel geht vom 14.
bis 13. Juli zwischen Italien und Japan in Genua vor-
sich. Der Sieger tritt acht Tage später in Paris auf
die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

22. Neben eine amerikanische Expedition wird in Berlin
zur Zeit viel gesprochen. Sie verläutet, soll der Reichs-
kammer für seinen Schilling nach Kämpfen in U.S.A.
bereits umgekehrt haben. Tatsache sehen jedoch noch
nicht ist.

Eine leichtathletische Sensation.

Amerikanische Sportler kommen nach Deutschland.
22. Die Amerikanische Amateur Athletic Association hat
jetzt telegraphisch die Namen ihrer Vertreter mitgeteilt, die
bei den großen internationalen Sportfesten in der ersten
hälfte des Monats Juli in Deutschland an den Start
gehen. Die Expedition, die sich bereits auf der Ueberfahrt
nach Cherbourg befindet, setzt sich aus folgenden sieben
Athleten zusammen: Pendleton, Crosby, Ham, Bowen,
Barnes, Anderson und Bullwinkel.
Die Amerikaner starten am 2. Juli in Köln, am
3. Juli in Düsseldorf und am 4. Juli beim SEE-
fest in Berlin. Sie dürften ohne Zweifel die Attrak-
tion dieser Veranstaltungen bilden.

Handelsteil.

0. Dresdener Börse vom 24. Juni. Die Grundtendenz schien
heute etwas freundlicher zu sein, da sich jedoch das Geschäft
weiter in sehr engen Grenzen bewegte und lediglich Verkaufsan-
träge vorlagen, kam es auf allen Marktgebieten zu kleinen
Abschwüngen, während nennenswerte Gewinne selten blie-
ben.

— Berlin, den 24. Juni 1930.

Am Devisenmarkt lagen Dollar und Pfund sehr
fest.

Am Effektenmarkt war die Stimmung heute von
Anfang an freundlich. Maßgebend dafür war eine zuver-
lässigere Beurteilung der innenpolitischen Lage. Auch die
in Aussicht gestellten Aufträge der Reichsbank — bei 10
Prozent Preisnachlass — beeinflussten die Tendenz günstig.
Das Kursniveau hob sich um $\frac{1}{2}$ bis 2 Prozent, einzelne
Werte erholten sich bis um 6 Prozent und höher. Geld
weiter sehr flüssig, Privatdiskont $\frac{3}{8}$ Prozent, Reichsbank-
diskont 4 Prozent.

Am Produktenmarkt blieb jede Anregung aus,
insolgedessen kamen nur wenige Geschäfte zustande. Für
Roggen und Hafer ist die Grundstimmung weiterhin als fest
zu bezeichnen. Weizenmehl nach wie vor in nur kleinem
Bedarfsmaß, dahingegen besteht für Roggenmehl, allen-
dings auf niedriger Preisbasis, etwas regere Nachfrage.
Hafer bei ziemlich geringen Umsätzen fest. Gerste in
mittleren Qualitäten reichlicher angeboten, aber ziemlich
hernachlässigt, neue Wintergerste fest.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,192 (Gelb), 4,20 (Brief), engl. Pfund:
20,367 20,407, holl. Gulden: 168,43 168,77, ital. Lira:
21,97 22,04, franz. Franken: 16,45 16,49, Belgien (Belga):
58,47 58,59, Schweiz. Franken: 81,225 81,385, dan. Krone:
112,20 112,42, schwed. Krone: 112,60 112,82, norm. Krone:
112,19 112,41, tschech. Krone: 12,439 12,459, österr. Schil-
ling: 59,14 59,26, span. Pesta: 48,68 48,78

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Oelfaaten per
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station
Weizen Märk. 297—300 (am 23. 8.; 300—301), Roggen
Märk. 172—177 (172—177), Futter- und Industrieerger
168—184 (168—184), Hafer Märk. 150—161 (150—161),
Mais loco Berlin — (—), Weizenmehl 33,75—41,75
(33,75—41,75), Roggenmehl 22—24,90 (21,75—24,75),
Weizenkleie 7,60—8,10 (7,60—8,10), Roggenkleie 7,75—
7,75—8, Weizenkleiemehle — (—), Raps
(—), Weinsaat — (—), Viktoriasaaten 24—29 (24
bis 29), Kleine Speiseerbsen 21—25 (21—25), Futter-
erbsen 18—19 (18—19), Beluschfen 17—18 (17—18), Acker-

samen 16,50—17 (16,50—17), Weizen 19—21,00 (19
bis 21,00), Sommer Maize 16,75—17,20 (16,75—17,20),
gelbe 21,25—23,50 (21,25—23,50), Serrabella neue
(—), Rapstuchen 11—12 (11—12), Weizenfuch 16—18,50
(16—18,50), Trodenfuchtel — (—), Solschrot 12,50
bis 13,70 (12,80—13,60), Kartoffelfoden — (—) 12,80
bis 13,20).

Heu und Stroh.

(Amlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkische
Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark
Drahtgepresstes Roggenstroh 1,00—1,15, desgl. Weizenstroh
0,85—1,05, desgl. Haferstroh 0,60—0,70, desgl. Gerstenstroh
0,60—0,70, Roggenlangstroh 0,85—1,05, bindladengepresstes
Roggenstroh 0,70—0,85, desgl. Weizenstroh 0,60—0,70,
Häfel 1,50—1,65, Heu, handelsüblich 1,50—1,70, dem
gutes 1,90—2,20, Luzerne lose 2,40—2,70, Thymol
2,40—2,60, Kleeheu lose 2,30—2,50, Drahtgepresstes Heu
40 Pfennig über Notiz.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen
Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo
Weißkohl: hiesiger 8—12; Wirtingerkohl: Rheinischer 4
bis 8, Hamburger 6—8, hiesiger 8—14; Spinat: hiesiger
12—15; Rhabarber: Freiland 2—4; Meerrettich: 15—20
Peterfilienerzwergel: 15—20; Spargel: I gebündelt 35—50
II gebündelt 8—20, III gebündelt 5, I lose 30—40
II lose 6—15, III lose 3—5, unfortiert 15—20; Schoten
8—12; grüne Bohnen: 60; Kartoffeln: —; Bismarck-
kohl: 100 Kopf, hiesiger 5—25, Pittauer: 5—12; Gurken:
—; Mohrrüben: je nach Größe 100 Bund 7—30; Salat
hiesiger 100 Kopf 8—14; Radishesen: hiesiger Schodund
1,00—1,75; Rettiche: hiesige Schodund 2—8; Kohlrabi
Schod. Freiland 0,50—1,20, brauer 1,25—2; Gurken:
Treibhaus 100 Stück 15—30; Sellerte: junge Schod. I
bis 7,50; Porree: je nach Größe Schod. I—1,50; Peter-
fille: je nach Größe 100 Bund 3—5 Markt.

Gedenktage für den 26. Juni.

1583 * Der schwedische Staatsmann Axel Oxenstierna
auf Sand (+ 1654) — 1824 * Der englische Böhmer
Vord William Thomson in Belfast (+ 1907) — 1891
* Der Dichter Julius Rodenberg zu Rodenberg in Heffen
(+ 1914) — 1841 * Der Architekt Paul Wollot in Dissen-
heim a. Rh. (+ 1913) — 1918 * Der österreichische
Dichter Peter Rosegger in Krieglach (* 1845).
Sonne: Aufgang 3,45, Untergang 20,20.
Mond: Aufgang 2,55, Untergang 21,6. — Neumond
14,47 Uhr. Mond in Nordende 16 Uhr.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 26. Juni:

Leipzig und Dresden.
10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Ver-
kehrsunfall; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25:
Was die Zeitung bringt; 11,00: Werbenachrichten außerhalb
des Programms; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmedun-
gen; 12,00: Französische Musik; 12,55: Rauerer Zeitungen;
13,00: Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht; anschlie-
send weitere Stunde; 14,30—15,40: Hörbericht aus Bad Schmied-
berg; 15,40: Wirtschaftsberichte; 16,00: Direktor Wilhelm
Meier, Jena, und Rolf Ittlinger Leipzig: „Die Grundlagen
des deutschen Segelflugwesens“; 16,30—17,40: Orchester-
instrumente; 17,55: Wirtschaftsberichte; 18,00: Uebertragung
aus dem Deutschen Hygienemuseum, Dresden: „Unerwartete
Erfolge in der Stellung der Föhne und deren Behandlung“; 18,20:
Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,25: Spanien; 18,45:
Wetterrundfunk; 19,00: Art's Langhorst, Dresden: „Die lokale
Veränderung der deutschen Bergleute“; 19,30: Chorvortrag; 20,00:
Österreichische Tänze; 21,00: Peter Scher liest aus eigenen
Werken; 21,30: Klavierkonzert; 22,00: Funkhilfe, Zeitangabe, Wet-
tervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Funk-
spiele.

Am selben Tage, gerade als die Inspektoren bei Georg
zum Rapport waren, meldete Papiers wieder Miß Hooge
Abermals wurde sie von Jörns höflichst hinauskompli-
mentiert.
Bei der nächsten Post aber war der Brief Grades miß-
dabei.
Als George mit Benn beim Abendessen saß, meldete plötz-
lich Miß Cavellin: „Miß Madyn Hooge.“
George war wütend.
„Himmel donnerwetter! Kann man denn nicht einmal sei-
essen in Ruhe essen? Miß Hooge soll einen Augenblick
warten!“
Der Augenblick währte zwar eine Viertelstunde, aber dann
mußte man, nachdem das verräterische Mikrophon verhäng
worden war, doch die junge Dame vorlassen.
„Berzeihung, Mr. George,“ sagte das Mädchen, das etwa
niedergeschlagen aussah, „daß ich Sie jetzt zu belästigen
wage, aber ich hatte es nicht mehr aus. Ich muß Gewißheit
haben.“
„Nehmen Sie doch Platz, Miß Hooge,“ bat George. „E-
tut mir leid, daß ich Sie zweimal weggeschicken mußte. Wie
heute erst mit der Nachmittags-Post kam das Schreiben von
Mr. Graves aus Detroit.“
Das junge Mädchen fuhr in die Höhe.
„Er hat geschrieben, Mr. George! Was hat er denn
geschrieben?“
„Er bedauert.“
George ließ das junge Mädchen nicht aus den Augen.
Er sah, wie sie blaß wurde und zusammenlief.
„Er bedauert...“ sagte sie leise wiederholend.
„Ja, und zwar aus dem einfachen Grunde: Er hat sie
verlobt.“
„Verlobt!“ sagte Madyn Hooge mit starrem Gesicht. Sie
sah an ihren Schuhspitzen vorbei auf den Fußboden.
„Lut es Ihnen sehr weh, Miß Hooge?“ fragte Benn miß-
warmer Stimme. „Ich bin keine Tuller, Freund Robert
George, und habe von ihm erfahren, um was es sich handelt.
Wir haben Geheimnisse vor den anderen, aber nicht vor
einander.“
wenns Worte wirkten auf das junge Mädchen. Die beiden
Männer sahen plötzlich erschrocken, daß sie weinte.
„Sie weinen, Miß Hooge? So lieb hatten Sie den
Rann?“
Madyn Hooge sah Benn starr an, dann lachte sie auf und
schüttelte wild den Kopf.
„Ich liebe ihn nicht! Aber... ah! Ich gehe wieder nach
Hause. Tag für Tag liegen sie mir in den Ohren. Papa will
mich mit Gewalt an den alten Conger verheiraten. Hören
Sie, meine Herren: Ich soll den alten Conger heiraten, der
schon zwei Töchter hat, die wohl älter sind als ich. Den
Schnapskönig! Und... und den Spott dazu „Was mach
den dein... Liebestor?“ so fragen sie mich Tag um Tag und
hänfeln mich.“
„Was wollen Sie denn anfangen, Miß Hooge?“ fragte
George.
(Fortsetzung folgt.)

Der Herr von Chicago
KRIMINAL ROMAN
VON WOLFGANG MARKEN
30. Fortsetzung

„Zweifellos! Aber nun will ich dir endlich erzählen, was
sich im Betriebe ereignet hat. Wie ich dir sagte, haben wir
Miß Bindquist die Aussicht über das gelamte Veronal über-
tragen. Es war ein guter Gedanke von Kramer. Er hatte
weggekriegt, daß man das Mädchen wegen ihres energischen
Auftretens bei Lowlers Fleisch-Corporation geradezu ver-
ehrt. Die Mädchen und Frauen gehen jedenfalls mit ihr. Sie
hat eine so ruhige, feine Art, alles zu schlichten, und dann
kommen uns ihre wundervollen Sprachkenntnisse sehr zu
gute. Also Miß Bindquist wurde mitgeteilt, daß es in der
Schlachterei wahrscheinlich in den nächsten Tagen nicht le-
ganz stimmen werde, denn die zwei schwarzen Schlachter
und ein weißer Schlachter, die Namen tun ja nichts zur
Sache, seien von der Konkurrenz gekauft. Näheres sagt
man nicht, nur diese Tatsache. Miß Bindquist kam darau-
hin zu mir und teilte es mir mit. Natürlich hat sich Kramer
mit mir zusammen gleich dran gemacht, die Burschen zu
beobachten. Und wirklich, es war an dem. Wir sahen
deutlich, wie der eine Schlachter ein frischgeschlachtetes
Schwein mit einer Flüssigkeit aus einem kleinen Fläschchen
besprigte. Wir haben sofort zugegriffen, aber man merkte
uns, verhärtete den Inhalt auf den blutbesprigten Boden
und warf das Fläschchen in einen Trog mit Blut.“
George stand erregt auf.
„Was war in dem Fläschchen?“
„Ja, das wissen wir nicht. Ich habe das Fläschchen sofort
aus dem Blut fischen lassen, habe den Saal sperren lassen.
Alles betreffende Fleisch kam weg und ist vergraben, der Saal
wurde sofort gereinigt; und alles desinfiziert. Das Blut im
Trog haben wir unterzuchen lassen. Aber man fand nichts.“
„Und die drei Schlachter?“
„Erklären die ganze Sache als einen Witz, den sie sich
machten, um die Aufpöcher zu ärgern.“
„Glaubst du das?“
„Keine Sekunde! Ich habe keine Ahnung, was es ge-
wesen sein kann, ob Gift oder Bakterien. Ich weiß es nicht.
Jedenfalls wird die Situation ungemütlich, denn wir stehen
gegen zwei Fronten, gegen Lowler, dem ich allerdings eine
solche Schweineerei nicht zutraue, und gegen die Verbrecher
Chicagos, die an sich schon ein Interesse daran haben, daß
das Milanische Unternehmen ruiniert wird. Denn letzten
Endes steht und fällt damit dein Vermögen. Achtezehn Mil-
lionen hat dir Lowler für die Fleischwerke geboten. Es
kann auch der Fall eintreten, daß sie nicht mehr ein Drittel
davon wert sind. Was denkst du zu tun?“
„Nichts,“ entgegnete George ruhig. „Ich werde die
Augen weiter offen halten, und damit will ich mich behel-
den.“ Ich habe kein Interesse daran, durch große Bekann-

machungen in der Öffentlichkeit den Appetit an Milanischer
Fleischwaren einzudämmen.“
„Sehr richtig.“
Am nächsten Tage merkte der Polizeipräsident schon, daß
sich unter den Beamten des Polizeipräsidiums allmählich ein
Wandel zu vollziehen begann.
Jörns bestätigte ihm das, als er ihm Bericht erstattete.
George atmete auf und nickte seinem Sekretär, der ihm
ein unentbehrlicher Helfer geworden war, freundlich zu.
Die Post wurde gebracht, und George sah sie genau durch.
Er hatte einen klaren Blick für das Wesentliche. Die
meisten Eingänge interessierten ihn nicht. Mit einem Blick
erkannte er das Wesentliche.
Heute interessierte ihn unter der ganzen Post nur ein
anonnymer Brief, der mit einer Schreibmaschine geschrieben
war.
Er lautete:
„Eine Unglückliche bittet das Polizeipräsidium,
Mr. Hobby Ostot alles Interesse zuzuziehen. Er
darumungslos ruiniert er, vernichtet er, was ihm nicht
zu Willen ist.“
Der Brief interessierte George in ganz besonderem Maße.
Mehrere Male las er ihn durch.
Hobby Ostot!
Auf ihn hatte damals Mr. Lowler gewiesen, ihn hatte ei-
verdächtigt, und gegen ihn erhob dieser Brief nun Anklage.
George besah den Briefbogen von allen Seiten. Er wie-
keine besonderen Merkmale auf. Es war ein reines, hohes
freies, latiniertes Papier, anscheinend das Respektblatt eines
Briefbogens, sauber abgerissen.
Er rief Jörns, zeigte ihm den Brief und ließ sich die
Mappe Ostot reichen. Dann bat er Mr. Bebbertley zu sich.
„Bebberley,“ sagte er zu dem diesen Inspektor, „Sie hatten
damals die Nachforschungen über hobby Ostot geleitet.“
„Jamoht.“
„Es wurde damals nichts festgestellt, was diesen Man-
mit dem Befehlen in Konflikt bringen konnte. Aber, leses
Sie mal diesen Brief.“
Bebberley las das Schreiben. „Klare Sache, Mr. George.“
„Ich weiß, was Sie meinen, Bebberley, aber vielleicht
gehen wir doch einen falschen Weg. Auf alle Fälle möcht
ich ihn stark im Auge behalten. Wir haben doch jetzt die
tätigste Beute aus Newyork bekommen. Ich werde den ele-
gantesten Hawkins mit der Ueberwachung beauftragen.“
Bebberley überlegte.
„Hml! Ist noch etwas sehr jung, Mr. George.“
„Wie alt?“
„Sechszwanzig.“
„Der Kriminalist, der dann noch nicht klug ist, der wird er-
nie, und wenn er an Erfahrung noch so viel dazu lern-
Schicken Sie ihn mir. Uebrigens, hat denn Madzyn wie-
einmal was von sich hören lassen? Sie wissen: Wegen de
Betteln auf Klapper.“
„Rein! Soll ich ihn einmal anrufen?“
„Ja! Mich interessiert es noch!“

Die Mode vom Tage

Für den Strand - und auf dem Land

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.



Obwohl sich dieser Titel reimt, beinhaltet er dennoch zwei sehr entgegengesetzte Begriffe, ja, beinahe zwei Weltanschauungen. Daher ist die Art der Kleidung, die man für die See benötigt, von der, die nach der waldreichen oder gebirgigen Sommerwohnung mitzunehmen ist, denn auch entsprechend verschieden.

Es gibt wohl keine Frau, die auf ihre Sommerreise nicht zu viel mitnimmt. Man hat da noch den oder jenen hübschen Gegenstand, den man „vielleicht“ einmal gut gebrauchen kann, und flugs fliegt auch er schon in den Koffer. Nachher ärgert man sich dann stets, daß man so viel Überflüssiges mit sich führte, und daß man sich mit dem Ein- und Auspacken dieser vielen unnützen Dinge solche Mühe verursachte.

Es ist zweckmäßig, vor dem Einpacken eine genaue Liste aller notwendigen Gegenstände anzulegen. Wird einer dieser Gegenstände eingepackt, so versteht man ihn auf der Liste mit einem Häkchen. Sehr ordentliche Leute nehmen dieses Verzeichnis dann mit, um stets einen genauen Überblick zu haben, ob ihnen nichts abhanden kam.

Was soll man also für das Seebad mitnehmen? Die Badebekleidung bzw. ein Strandanzug werden hier das wichtigste

Kleidungsstück bilden, denn man will ja mindestens den halben Tag lang auf dem Strande zubringen. Vor dem Nachmittags-Lasseer erscheint heute wohl kaum ein Mensch in „Bivil“, und jeder ist bestrebt, solange als nur möglich, Luft und Sonne zu genießen. Daher wird man, wenn es sich nicht gerade um sehr elegante Kurortbadeorte handelt, mit 1 bis 2 guten Kleidern auskommen. Ein Nachmittagskleid, etwa aus gelbem Crepe de Chine oder Georgette, und ein Abendkleid versehen die Trägerin in die Lage, jedes Vergnügen mitzumachen. Sehr wichtig ist ein warmer Flaummantel, der in weiß oder rot am besten ausfällt. Dazu gehört ein Schal und eine dazu passende Badentruhe, die so fest sitzen soll, daß sie der Wind nicht fortwehen kann. Ein kleines Badseidenkleidchen, dessen leberner Gürtel mit der Farbe des Mantels übereinstimmt, und ein Strickkleid, das man an kühlen Tagen allzu gerne tragen wird, vervollständigen die Reiseausrüstung. — Für kleinere Kinder werden außer dem Badeanzug nur mehrere waschbare Spielhäuschen bzw. kleine Hängertelchen nötig sein, die volle Bewegungsfreiheit gewähren und das eifrige Waddeln im Sande nicht beeinträchtigen.

Auf dem Lande ist gutes und angenehmes Schuhwerk sehr wichtig. Die heute so beliebten Damensöckchen werden hier

ihre beste Berechtigung finden. Auch der Regenmantel, sei es nun ein Trenchcoat, ein Lobenmantel oder ein aus Leder hergestellter, wird hier eine wichtige Rolle spielen. Das für die Reise und für Ausflüge oder Landpartien bestimmte englisch gearbeitete Kostüm wird durch einen Pullover ergänzt. Nimmt man noch eine elegantere Abendbluse mit, so gewinnt man einen Anzug, der sich für den Besuch von Lokalen gut eignet. Im übrigen werden kleine Waschkleider die praktischste Alltagsbekleidung bilden. Handelt es sich um elegante Orte, wo ein reges Hotelleben herrscht, so wird man wohl oder übel auch ein Abendkleid mitnehmen müssen. Doch damit ist genug! Je weniger man mitnimmt, und je mehr man für Ruhe und Entspannung sorgt, desto größer ist die Erholung. Und im Vertrauen gesagt: es kommt mehr und mehr in Mode, sehr bescheiden und einfach zu reisen. Die Zeit, wo es als vornehm galt, mit mehreren Schrankkoffern und einer Anzahl von Handgepäck und Suitartons anzu kommen, ist vorbei und die sachliche Frau von heute legt ihren Stolz darin, mit sehr wenig Sachen ausgeflattet, dennoch überall gut zu bestehen. Diese Kunst ist in der Tat wertgepflegt und ausgebaut zu werden!

Die Plauderecke

Gesundheitsregeln für die Sommerreise.

Es ist gar nicht selten der Fall, daß man von einer mit Freude ersehnten und kostspieligen Sommerreise mit dem niederdrückenden Gefühl heimkehrt, sich nicht richtig erholt zu haben. Wo dies geschieht, war fast immer eine unrichtige Lebensweise schuld. Die Reisezeit, die ja eine völlige Umstellung der Lebens- und vielfach auch der Eßgewohnheiten mit sich bringt, stellt an den Organismus die größten Anforderungen. Sehr robuste Menschen können in dieser Hinsicht sündigen und des Guten zu viel tun, bei zarten und schwächlichen Naturen aber rächt sich jede Überlastung des Körpers sehr bald.

Wer sich erholen will — und wer wollte das im Sommer nicht, der ja die alle Körperkräfte aufbauende Jahreszeit sein soll, von der man den ganzen Winter über zehrt —, muß sich an einige wichtige, im Grunde aber sehr einfache Lebensregeln halten. Zwei Dinge sind unter allen Umständen zu vermeiden: Körperliche Übermüdung und unmäßiges Essen.

Es ist grundsätzlich, etwa den ganzen Tag lang spazieren zu laufen, um so den Sommerausenthalt „gut auszunutzen“. Ein Mensch, der das ganze Jahr über eine sitzende Lebensweise führt, muß sich erst allmählich an das Wandern und Waschlernen gewöhnen. Ein Zuviel rächt sich da unerbittlich. Ebenso falsch ist es, um sich etwas „Gutes“ anzutun, unmäßig und etwa gar noch ungewohnte Speisen zu essen. Der Magen kann das nicht verdauen und das müde, weiche, ja oftmals sogar verfälschte Aussehen, das durch die gebräunte Hautfarbe allerdings wohlwollig überdeckt wird, für den genauen Beobachter aber dennoch vorhanden ist, stellt sich als unweigerliche Folge ein. Auch unmäßiger Obstgenuss kann schaden. So gesund es ist, Obst zu essen und die Zeit der frischen Gemüse und des schönen Obstes auszunutzen, so schlecht ist es, wenn man nicht Maß zu halten versteht. Es gibt nämlich nicht nur leicht-, sondern auch schwerverdauliche Obstsorten. Am leichtesten verdaulich sind jene Obstsorten, die man nicht schälen kann. Es sind das Erdbeeren, Aprikosen und Kirschen. Auch ein geschälter Pfirsich ist sehr beförmlich. Alle Obstsorten, die kleine Kernechen in sich bergen, wie Stachel, Johannis- und Preiselbeeren, aber sind schwer verdaulich. Diese sollten daher niemals in größeren Mengen roh verzehrt werden. Bei frischem Obst müßte überhaupt der Grundsaft gelten: wenig

aber gut. Das Verdauen milderer Obstsorten, vornehmlich angefaulte und gedrückte Früchte, stellen eine ungeheure Belastung an den Verdauungsapparat dar; daher sollten diese nur in gedämpftem Zustande ungewaschenes Obst darstellt, ist, ganz abgesehen von der Unappetitlichkeit, hinlänglich bekannt. Daß auf einer überreifen Kirsche bis zu 40 000 und auf einer eben solchen Stachelbeere bis zu 25 000 Keime sein können, wurde erst kürzlich wissenschaftlich bewiesen. Es ist daher un schwer einzusehen, wieviel Keime man mit einer Düte ungewaschener Kirschen in sein Inneres befördert.

Die sommerliche Erholung besteht darin, auszuruhen und sich geistig zu entspannen. Leichte nahrhafte Kost, mäßiges Spazierengehen, viel an der Luft sein, Sonnenbestrahlung, Nachmittagschlaf und frühes zu Bett gehen ist für ältere Leute notwendig, wenn eine durchgreifende Stärkung des Organismus erzielt werden soll. Der Gegensatz zwischen dem Alltags- und dem Ferienleben macht sich wie jede Abwechslung seelisch in günstiger Weise bemerkbar und die Erholung, die meist erst nach Ablauf der ersten Ferienwoche, wo die Umstellung des Organismus bewältigt ist, einzutreffen pflegt, wirkt dann in ihrer Gesamtheit lange, ja eigentlich den ganzen Winter über, nach.

Unsere Modelle: 1596a. Gr. 44. Sportkleid aus beigefarbt kariertem Tulle. Den Halsausschnitt umzieht eine edle Basse. Die Vorderbahn wird in seine Fältchen gelegt, die bis unter Hüfthöhe festgesteppt sind, hier auspringen, um dem Rock die nötige Weite zu verleihen.

1596b. Gr. 44. Futterlose Jacke mit Schaltragen.

1597. Kleid aus weißem Waschstoff in Größe 42. Vier glatte oben spitz auslaufende Teile mit Faltengruppen werden dem Rock zwischengelegt. Eine ähnliche Teilung weist auch die ärmellose Bluse auf.

1598. Spielanzug aus gestreiftem Velin für 2 bis 4 Jahre: Das Höschen wird dem langen Kittel in Gürtelhöhe unter-

gelegt. Es kann aber auch einem Leibchen angelegt werden.

1599. Hängertelchen für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Der geraden Basse wird das Hängertelchen angelegt, eingenähte Stausen umziehen den unteren Rand.

1600. Gr. 42. Dieses Kleid aus lustigem Sommerstoff eignet sich am besten für schlanke Figuren. Der tiefen Rockbasse mit eingenähten Stausen oder Biesen klebt man den glatten Rockteil unter. Die ärmellose Bluse hat edlen Ausschnitt, der mit einer schmalen Blende und seitlich angebrachter Schleife garniert ist.

1601. Gebirgsanzug für Knaben von 6 bis 8 Jahren.

1602. Gr. 42. Praktisches Kostüm aus wasserabweisendem Stoff

für das Gebirge besonders geeignet. Der Rock hat in der vorderen Mitte eine tiefe gegenseitige Falte. Große Taschen werden der langen Jacke aufgesteppt.

1603a. Gr. 44. Auch dieses Kostüm ist aus dem wasserabweisenden Stoff. Der Rock hat zwei Quetschfalten in der vorderen Mitte. Die Hängertelchen sind mittels Druckknöpfen der hellen Waschbluse aufgesteppt. Die Jacke ist lang und lose und wird durch einen Gürtel zusammengehalten.

1603b. Gr. 44. Diese Bluse mit langem Ärmel ist ziemlich lang geschnitten, um ein Herausrutschen unter dem Rock zu vermeiden.

1604. Gr. 4-6 Jahre. Praktischer Mantel aus wasserabweisendem Stoff mit aufgearbeitetem Capuchon.

Berlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Bäsche 80 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.